

AB

50B 13

K,48

oo we.

69
A

Fingerzeig
zum
Verstand
des
Königreichs
Gottes und Christi;

bestehend :

I. in einer Einleitung
zum Verstand des ersten Capitel's des
Briefes an die Epheser.

II. in einem kurzen Lehrbegriff
von dem
Geheimniß des Willens Gottes.

III. in einer Abhandlung
von der Schöpfung und der bewunderns-
würdigen ununterbrochenen Reihe der
Geschöpfe, vom Staub an bis zum
Thron-Engel.



Bey Heinrich Steiner und Compagnie
in Winterthur. 1778.

Eingereicht

am

1778

an

Seiner Majestät

der Königl. Preuss. Academie der Wissenschaften

in Berlin

zu einer Prüfung

der Dissertation des Herrn Johann Friedrich

von ...

II. in einem juristischen Fach

von ...

Ordinarius des ...

III. in einer ...

von der ...

... in ...

... an ...

...

...

in ... 1778





Einleitung zum Verstand des Briefes Pauli an die Epheser.

I. Zustand der Epheser.

- 1.) Sie waren Heyden und große Sünder. Cap. 2, 1=3. und II, 12.
- 2.) Sie wurden glaubig und bekehrt. E, 1, 1. 6. 7. 13. 15. E. 5, 9. E. 2, 4=10. 13=22.
- 3.) Sie waren noch schwach und unmündig. E. 4, 14.

II. Zweck des Briefes.

- 1) Paulus wollte sie stärken gegen die Versuchungen und Verfolgungen, und überhaupt gegen den Rückfall. E. 3, 16. 4, 13. 14, 15. 6, 10.

2) Zu dem Ende ihnen einen weitem und
 völliern Aufschluß des Evangelii einflößen.
 C. 1, 18. 19, 20. 3, 18. 19.

III. Beruf und Bewegungs-Gründe Pauli hierzu.

1) Sein Verstand am Geheimniß Gottes.
 C. 3, 1: 9.

2) Die eingesehene Möglichkeit der Ver-
 führung durch scheinheilige Lehrer. C. 4, 14.

3) Die eingesehene Möglichkeit ihrer Tren-
 nung unter einander durch Uneinigkeit des Gei-
 stes wegen der zerschiedenen Gaben. C. 4, 12.

4) Die vorausgesehene Verfolgung aus
 des Teufels Reich. C. 6, 12.

5) Das vermuthete Mergerniß an Pauli
 Gefangenschaft. C. 3, 13. 6, 20.

6) Förderung des Reiches Gottes: damit
 einige aus ihnen durch seinen weitem Unterricht
 von dem Evangelio, Lehrer, Führer, Stützen und
 Lichter der Schwächern werden, und also durch
 die Stärkere auch die Schwache erhalten; und
 weiter geführt werden mögen, weil er, Paulus,
 nicht persöndlich da seyn konnte. C. 4, 11, 15, 16.

Im



Innhalt des ganzen Briefes.
Stärkung der schwachen Epheser aus dem
Aufschluß des ganzen Evangelii.

Die
Abhandlung
hat V. Haupt- Theile.

- I. Legt Paulus den Ephesern den ganzen ewigen Liebes- Vorsatz Gottes in Absicht auf Israel und alle Völker, im Blick auf das große Königreich Christi, und Verherrlichung der ganzen Creatur, Lob- und Gebetsweise, vor ihre Augen. C. I.

II. Zeigt er, wie sie und die Juden gleich große Sünder gewesen: beide mit einander aber im Vorsatz Gottes, zu einem einigen Leib Christi verbunden, und zu einer einigen Behausung Gottes im Geist, erbauet werden sollen. C. 2. und 3.

III. Weil er um dieses Geheimnisses willen mit Ketten gebunden sey, und sie also nicht weiter mündlich darinn unterrichten könne: So bitte er, daß Gott ihnen den ganzen Umfang davon selbst aufschließen, und darinn befestigen wolle, habe auch eine gewisse Zuversicht, daß Gott es thun werde. C. 3.

IV. Ermahnungen, ihrem großen Berufe würdiglich zu wandeln, aus Gründen des vorhergegangenen Unterrichts von dem aufgedeckten Geheimniß Gottes. C. 4. 5.

V. Er kündigt ihnen allerhand gefährliche Versuchungen und Verfolgungen aus dem Reiche des Teufels an, wogegen sie sich mit aller Kraft Gottes versehen und wappnen sollen. C. 6.

Inns

Innhalt des I. Cap.

Paulus legt den Ephesern den ganzen ewigen Liebes-Vorsatz Gottes in Absicht auf Israel und alle Völker, nämlich, die gute Botschaft vom Königreiche Gottes und Christi; oder das Geheimniß des Willens Gottes, in Absicht auf die Verherrlichung aller Geschöpfe, Lob- und Gebethsweise zu ihrer Stärkung und Befestigung ausführlich vor Augen.

Auswicklung.

A. Unterschrift des Briefes (nach unserer Art zu schreiben) Paulus, der Gesandte des Gesalbten Jesu, durch den Willen Gottes. v. I.

Gesandter — des Gesalbten —
Seine Lehre ist also hauptsächlich eine Botschaft vom nächst-zukünftigen Königreiche Christi: eine Nachricht von seinem, unserem und aller Welt König. Er herrschet aber noch nicht öffentlich, sondern wartet, bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden; indessen ist er schon zum Könige gesalbet, wie

David der Gesalbte war, ehe ihm alle seine Unterthanen huldigten, und lange warten mußte, bis das verheißene Wort Gottes in vollige Erfüllung gieng, und das Haus Juda und Israël vereinigt ihn als ihren König erkannte und feyerlich einholete.

Wir haben noch Gesandten Jesu, die vom königlichen Hofe, aus den entfernten us-berhimmlischen Wohnungen zu uns ausgesickt sind: Alle rechtschaffene Lehrer und Herolden seines Königreichs: dann diese sind von oben her, vom Vater im Himmel, ihrem Geiste Licht und Kraft nach keine fleischliche Geburten, nicht von Fleisch und Blut gelehret, sondern von oben her, vom Vater im Himmel.

Hier möchte man aber fragen: Lieber Paulus! wer wird dir glauben, daß du ein Gesandter eines so großen Königs bist, wo hast du dein Beglaubigungsschreiben? Ich für meinen Theil glaube deine Sendung um deswillen, weil dein Wort Nachrichten enthält, welche kein menschlicher Verstand also hätte ausfinden und erfinden können: 1 Cor. 2, 9 & 16. Und weil dein Wort an vielen tausenden, und auch

auch an mir selbst, sich als eine Kraft Gottes bewiesen hat, und sich noch beweiset zum Heil einem jeden, welcher glaubt. Röm. I, 16.

Und wer wird noch jetzt uns glauben, daß wir Gesandte dieses Gesalbten sind! Antwort: Wer die zu unserm Heil aufgerichtete Lehranstalt 2 Cor. 5, 19. 20. Gottes und Christi glaubt, und wer unsern Geist empfindt, und unser Licht erblickt: dann diese beede letzte Stücke, Geist und Licht, sind die Beglaubigung für unsern Theil. Und wer aus der Wahrheit ist, kenne uns aus unsern Worten: die übrige Fremdlinge, die unsern König nicht kennen, kennen auch seine Boten nicht. Joh. 15, 18-21.

Durch den Willen Gottes — Paulus will sagen: Durch seinen Willen und Erwählung bin ich, das ich bin. Gleichwie die 24 Ältesten vor dem Thron Gottes sagen: Durch deinen Willen existiren alle Dinge und sind geschaffen. Offenb. 4, 11. Er hat gewollt, und also uns ausgebohren durchs Wort der Wahrheit, damit wir ein Erstling seiner Geschöpfe seyn möchten. Jac. 1, 18. Hier

U 5

denkt

denkt Paulus an seinen blinden Zustand vor seiner Befehung: und an die unaussprechliche Schöpfungskraft, die ihn nicht nur errettet, sondern vornemlich so hoch erleuchtet, und aus einem Verfolger zu einem Gesandten seines Reichs gemacht hat. Das ist also nicht nur so gemeint: der Vater im Himmel habe seine Einwilligung darzu gegeben, daß er ein Gesandter und Apostel Jesu seyn sollte: Nein hier siehet Paulus auf den höchsten Ursprung aller Dinge: Gott habe ihn zu einem Gesandten Jesu vor Grundlegung der Welt in seinem kräftigen Willen, dem es niemalen fehlt, verordnet, drum sey er es auch in der Zeit worden. Und in diesem Willen ist auch das Heil der ganzen Welt gegründet, dann Paulus war nicht für sich allein, was er war, sondern für die Welt, welche Gott in seinem Sohn geliebt hat, und nun durch die Gesandten Christi zu Erkenntniß ihres Heils sollte gebracht werden. Und wie dieser Wille Gottes sich so mächtig erwiesen hat, Paulum aus seinem unbekehrten Zustand heraus zu reißen, so kann und wird er auch manchen, bey dem man wegen Blindheit und äußerster Verderbung

bung

Bung durch die Sünde keine Möglichkeit erblicken sollte, zu einem herrlichen Eigenthum Jesu darstellen und wohl gar ein brauchbares Werkzeug seines Reichs aus ihm machen. Paulus schreibt alles dem Willen Gottes zu, welcher aber nicht als wie der Wille eines Menschen oder als ein bedingter Wille angesehen werden muß, sondern als ein Wille des höchsten Souverains, des allmächtigen, des allwissenden, des höchstweisen, des unveränderlichen Gottes. So hoch er auch von Christo Jesu redet, so schreibt er doch seine Bekehrung und anderer Glaubigen Bekehrung, nicht eigentlich Jesu zu, sondern Gotte: obwohl im rechten Verstand alles zusammen gehört. 3. Exempel Phil. 1, 3. 1 Cor. 1, 4. betet auch eigentlich zu Gott, dem Vater unsers Herrn Jesu Christi. Eph. 1, 17. und E. 3, 14.

Also: durch den Willen Gottes sind auch wir, was wir sind. Sein Wille ist die Ursache, daß aus Nichts, etwas wird. Ihm haben wir alles zu danken, Seinen Sohn zu unserm Heil. Joh. 3, 16. die Versöhnung, 2 Cor. 6, 19. die Ausrüstung und Vereitung der Gesand-

sandten, unsere Befehrung und Glauben, unsere leibliche Umstände, die tägliche Schickungen. — Merken wir dieses; so treffen wir den ersten lautern Sinn der Apostel und ersten Christen.

B. Ueberschrift.

Denen Heiligen, welche sind (in Epheso, Colossen, Laodicea, oder wohin der Botte Ty-chicus mit diesem Brief kommen möchte) und Glaubigen in Christo Jesu, nemlich denen, welche Jesum den Gesalbten für den von Gott verheissenen König halten, und auf seine Zukunft, und bald zu offenbarendes Königreich hoffen. v. 1.

Heiligen — Glaubigen: es ist besonders aus Röm. 1. klar, daß Paulus durch die Heiligen, die erwählte und vor Grundlegung der Welt ausgefonderte und zuvor versordnete aus den Juden; durch die Glaubigen aber, die erwählte oder bekehrte aus den Heiden verstehe. Dann heilig heißt, ausgefondert, oder vom gemeinen Gebrauch abgefondert, und zu einem besondern Zweck bestimmt seyn. Die Juden haben ohne allen Zweifel viele Vorzüge durch den Willen Gottes. Die
Glaub

Glaubige aus den Heiden treten aber auch in ihre Gemeinschaft ein, wie aus dem 1 und 2 Cap. erhellet: von beeden ist Gott der Urheber. Es kann niemand heilig werden, ausser Gott mache ihn heilig: es kann niemand glaubig werden, ausser Gott schenke ihm den Glauben, dann dieser ist Gottes Gabe, eine Lebendigmachung aus dem Tod, welches keinem Menschen zukommt. Eph. 2, 5. 8.

C. Gruß.

Gnade (wiederfahre euch) und Friede von Gott, unserm Vater, und dem (über alle Werke der Hände Gottes gesetzten) Herrn, Jesu dem Gesalbten. (Das ist: wenn andere die Ungnade Gottes in höchster Unruhe und Angst ihres Herzens an dem nächst einbrechenden Tag des Zorns empfinden, müsse euch Rettung und Freude wiederfahren von Gott, der unser Vater in Christo ist, der uns lieb gewonnen hat, dessen Same in uns ist; und von dem Herrn, der über alles erhöhet, und noch dazu das Haupt seiner Gemeine ist.)

Ein

Ein Gesandter Jesu, und ein jeder wahrer Christ, soll aus Erleuchtung der guten Botschaft, voll von Gnade und Friede seyn; in das Herz Gottes hinein sehen; durch den geschenkten Geist der Kindschaft, der die Tiefe der Gottheit forschet, 1 Cor. 2. und Gnade und Friede aus dieser Tiefe und Fülle jedem ankündigen, der darnach dürstet. Dann wir sollen der Mund Gottes und Christi hier auf Erden seyn. 2 Cor. 5.

Anmerkung zu v. I.

1. Wen Gott in seinem Vorsatz zu seinem Eigenthum geheiligt und anerkohren hat, dem schenkt er auch Glauben an seinen Sohn; und der Glaube ist der sichtbare Beweis, daß wir Heilige, und zu einer besondern Herrlichkeit Gottes ausgesondert sind.

2. Da dieser Brief an keine gewisse Gemeinde überschrieben ist, so mag eine jede Gemeinde und einzelne Person sich selbst in die Stelle derer hinstellen, an die Paulus geschrieben.

3. Gnade

3. Gnade und Friede schon jetzt auf alle Stunden und Augenblicke, auf alle Umstände und Vorfällenheiten unsers Lebens, auf den Tod und auf die Ewigkeit. Eine Beruhigung, die höher ist, als aller Menschen Vernunft, auch auf alle kommende Zeiten der Angst, da Gott der Vater, da der Herr über alles, als das Haupt und Heiland seines Leibes uns im Licht des heiligen Geistes bekannt ist, ist die Wirkung des erkannten Geheimnisses Gottes und Christi aus dem Evangelio.

D. Abhandlung.

Der ewige Liebesvorsatz Gottes wird lo-
bend beschrieben.

I. Ueberhaupt.

v. 3. Gesegnet sey der Gott und Vater unsers Herrn Jesu des Gesalbten, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Seegen in denen himmlischen (Wohnungen,) das ist: mit allem Ueberfluß von solchen Gütern, davon uns der Geist Gottes allein die Eröffnung gegeben hat, daß wir etwas davon wissen, und die im Himmel aufgehoben, und in Christo

sto verborgen sind, bis sein Tag kommt, da er sich offenbaren wird, Col. 3, 4.

Das ist alles, was man vom Evangelio mit kurzen Worten aussprechen kann.

Der Gott Jesu Christi. — Hier ist der Ursprung aller Dinge, und auch unsers ganzen Heils.

Der Vater Jesu Christi — Hierinnen ist die Erbschaft aller Dinge für den Sohn gegründet, Hebr. 1, 2.

hat uns in Christo gesegnet. — Hier ist der Grund, warum auch die Gemeinde zur Erbschaft aller Dinge und des ganzen Königreichs Matth. 25, 34. gelanget: weil sie von Gott zum Leib Christi, oder zur Sohnschaft verordnet ist; und in Christo, das ist: in solchem Bezug, weil sie als der Leib des Hauptes zu einer Person mit Christo bestimmt ist, auch Edhne heißen und seyn sollen: Röm. 8, 17. 29.

mit allem Segen — Hier ist der weite und unergründliche Umfang des Segens für die Gemeine: was Gott hat, Erben Gottes Röm. 8, 17. was Christus hat; Miterben Christi; Röm. 8, 17. der unerforschliche Reichthum

thum Christi. Eph. 3, 8. die Erbschaft des Reichthums der Herrlichkeit Gottes; Eph. 1, 18. die Erfüllung von demjenigen, der alles in allem erfüllen wird. Eph. 1, 23. was kein Aug gesehen. 1 Cor. 2.

mit allem geistlichen Segen — Hier ist die Erleuchtung davon. Die Kundmachung des Geheimnisses seines Liebeswillens und Vorsatzes. v. 9. oder was Paulus 1 Cor. 2, 10. in diesem Bezug sagt: Uns aber hat es Gott entdeckt durch seinen Geist, dann der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit: aus dem es der Geist des Sohns genommen, und uns verkündigt hat. Joh. 1, 18.

In diesem Gesichtspunkt, daß wir schon jetzt durch den Geist, unsere Herrschaft, Besitz und Genuß aller Dinge in der Zukunft sehen, beruht die Hoffnung unsers Berufs, oder die Größe des Vorzugs, diejenige zu seyn, die zum Voraus und vor vielen andern auf Christum und sein Königreich Hoffnung bekommen haben.

Im Himmlischen. — Grund der Gewisheit. Im Himmlischen, wohin Christus
 B nach

nach dem Leiden seines Todes, und seiner Auferstehung hingegangen, liegt es wirklich bereit. Er hat es schon an unserer Statt in Empfang genommen, als unser Haupt: Er wird's bringen, und sichtbar und greiflich darstellen, wenn er kommt. 1. Petr. 1, 4. Col. 3, 4.

Er ist unterdessen der Pfleger und Administrator der himmlischen Güter.

Gesegnet sey der Gott, (der diesen Rath erfunden, und diese Anstalt gemacht hat.)— Hier ist der Zweck und der Beweggrund, warum Gott solches gethan hat; wie Paulus dreyimal sagt v. 6. 12. 14. zum Lob seiner Herrlichkeit: Eine besondere und neue Art von Freude in seinem göttlichen Herzen zu haben, wann er Elende glücklich macht, und er ihr dankbares und zufriedenes Gemüth fühlet: also, daß Gott eine Lust im Zeugen und Mittheilen seines Ebenbildes findet, und etwas davon einerndtet, das er auffer diesem nicht gehabt hätte: nemlich die Empfindung der Lust und des Vergnügens, von andern geliebt zu werden, die im Stand sind, seine hohe Vollkommenheiten zu sehen, zu empfinden, und zu preisen.

Die

Die ausgehende Liebe in andere ist schon etwas süßes: aber die wieder zurückgehende Liebe, oder, daß man von andern, die man liebet, wieder geliebt wird, das bringt die Süßigkeit und das Vergnügen auf das höchste: Ein jeder Mensch machet Gott Freude, wann er sich von dem guten Hirten suchen und finden läffet. Gott ist der gute Hirt. Christus als das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist das Ebenbild des höchsten guten Hirten. Aus und in Christo sehen wir den Vater: und von dem guten Hirten heißt Luc. 15. wann er das verlohrene Schäflein gefunden hat, nimmet er es auf seine Achsel mit Freuden, und sagt: Freuet euch mit mir, dann ich habe mein Schaaf funden, das verlohren war: Also wird Freude seyn im Himmel, auch in dem Herzen Gottes, wie aus der Freude des Vaters des verlohrenen Sohnes abzunehmen ist, welches die Freude Gottes abschildert, wann ein Unwürdiger ihn das erstemal segnet, zuerst in seinem Herzen, im Gefühl seiner Erbarmung; und denn mit Worten: für allen Ueberfluß des Segens aus seiner Fülle. Luc. 15, 5. 6. 7. 9. 10. 20. 23. 25.

Und aus diesem Zweck und Beweggrund seiner Liebesanstalt ist von selbst zu verstehen, wer eigentlich diesen großen Segen, womit uns Gott in Christo vor Grundlegung der Welt gesegnet, sich insbesondere zueignen dürfe?

1) Wer es hört durch die Lehranstalt Gottes.

2) Wer es glauben kann.

3) Wem die Größe und Wichtigkeit dieses Segens sein Herz bewegt, wie Paulo, daß man Gott aus gerührtem Herzen im Gefühl seiner Unwürdigkeit dafür danken, und sich ihm zur völligen Bildung nach seinem Wohlgefallen übergeben kann.

I. Anmerkung.

Dieser geistliche Segen muß also nicht als ein Nichts, und als ein weiß nicht was, angesehen werden, wie man sonst das geistliche den leibhaftigen und massiven Dingen entgegen zu setzen gewohnt ist: da man dieses vor ein Wesen, jenes für einen Schatten, Nebel, Phantasie oder bloßes Gedankenbild hält. Nein, der Geist Gottes hat's eröffnet, 1 Cor. 2. durch den

den Geist des Glaubens sieht man es in der Ferne, bis die Zeit zum Schauen und Haben kommt. Hebr. II, 1. Der Glaube ist eine Darstellung derer zu hoffenden Dinge, und eine Ueberweisung derer noch nicht gesehenen Werke, oder wie Paulus sagt 2 Cor. 4. Wir sehen auf das Unsichtbare. Das geistliche aber ist unsichtbar vor jezo, bis Christus, unser Leben wird offenbaret werden. Col. 3, 4. und 1 Petr. 1, 4. heißt dieser Ueberfluß von geistlichen Gütern im himmlischen: Die unvergängliche, unbesleckte und unverwelkliche Erbschaft, die uns aufbewahret wird in den Himmeln. Dann Christus nimmt wirklich noch den Himmel ein, bis die Zeitfristen abgelassen sind, da Gott sichtbar und majestätisch darstellen wird, alles, was er geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten. Apgef. 3, 21. Es ist aber die erneuerte Schöpfung, Matth. 19, 28. 2 Petr. 3, 13. Off. 21, 5. welche die Ueberwinder und Söhne Gottes erben werden, v. 7. und die Stadt Gottes, Off. 21, 2. welche auch in diesem Segen enthalten ist, lebhaft genug, und ein Beweis, daß neben den geistlichen Vollkommenheiten und Gütern, wohl auch

Himmliche, leibliche und unverweslich - körperliche Dinge statt haben können: Zumalen, da dieses aus dem ganzen Vorsatz Gottes erhellet, welcher die Welt erschaffen, daß sie ein Himmel werde, worinnen sich Gottes mancherley Kräfte und Schönheiten leiblich und geistlich darstellen werden. Gott will sich geistlich und leiblich offenbaren: Das ist der nächste Schluß aus dem rechten Begriff des Königreichs Christi: Derjenige kann allein neben einem geistlichen Himmel, den alle glauben, auch einen sichtbaren und greiflichen Himmel zuverlässig ohne Furcht des Gegentheils glauben, der den in diesem Capitel verfaßten Liebes - Vorsatz Gottes durchdenken, und recht überlegen mag; besonders, da auch dieses nunmehr ein richtiger Satz der neuern Philosophie ist, daß es keinen blossen endlichen Geist gebe, der ohne Leib, oder Einhüllung in eine belebte Materie sey.

Jetzt ist freylich die Schöpfung nach Verhältniß der künftigen Unverweslichkeit, noch in chaotischen Umständen, allein wir wissen, daß das Verwesliche die Unverweslichkeit anziehen wird. 1 Cor. 15, 53. und daß es eine Herrlichkeit der
Himm-

himmlischen Leiber, und eine besondere Herrlichkeit der irdischen Leiber in jener Welt gibt.
v. 40.

2. Anmerkung.

Paulus nennet die Quelle, aus welcher die allergrößte Güter über uns geflossen sind: diese ist Gott. Gott, der tiefe Abgrund alles Reichthums, Röm. II, 33. 36. fühlte in seiner alleredelsten unsichtbaren Natur einen Drang zum Mittheilen und Offenbaren seiner verborgenen Vollkommenheiten. Größer kann kein Segen erdacht werden, als dieser: daß er ganz durch Christum der Gemeinde oder der Menschheit sich schenken und mittheilen will. Ein Mensch, nach seinen verborgenen hierzu anerschaffenen unersättlichen Begierden nimmt auch mit nichts geringerem vorlieb, als mit dem Genuß Gottes. Seine Triebe zur Hoheit, Gewalt, Majestät, Reichthum und Wollust werden durch diese Quelle des Segens und Ueberflusses auf die vollkommenste Art gesättiget werden, wann der Mensch durch die Anstalten des göttlichen Liebes-Vorsazes den höchsten Gipfel seiner Fähigkeit, nemlich die Aehnlichkeit

B 4

Gota

Gottes nach seinem Maaß und Verhältniß wird erreicht haben, in entzückender reiner Wollust, Majestät und Reichthum.

3. Anmerkung.

Ordnung des Heils: Wir sollen es hören, glauben, uns freuen, und ihn davor segnen, mit gerührtem und dankbarem Herzen dieser großen Sache inngedenk seyn, wie Paulus. v. 3. weiter wird nichts erfordert zu Erlangung dieses großen Segens, und auch dieses Erforderliche ist schon in diesem Segen enthalten.

4. Anmerkung.

Der Canal und Ableitung dieser großen Güter aus Gott, auf uns, sammt dem Halt des Glaubens, daß solches an uns zur Zeit des Königreichs Jesu gewiß werde entdeckt werden: ist Christus. Hier ist der Plan der Ausführung: in Christo; nicht auffer ihm, als Glieder seines Leibs.

Der Grund der Gewißheit oder Halt des Glaubens auf die völlige Ausführung seines Vorsatzes und künftige Entdeckung an uns: steht in den
Wora

Worten: Vater Jesu Christi, welches so viel sagen möchte:

Gott hat unsern zukünftigen König, da er ehemalen in denen Umständen unserer Schwachheit war, bereits herrlich gemacht, und sich an ihm als Vater bewiesen, durch die Auferweckung von den Todten. Der Weg und die Beweisungen Gottes an ihm, sind ein Licht für uns, unter unsern widrigen Umständen, da es vor der Welt scheint, Gott habe unserer vergessen, da wir uns unter manchem Drang der Feinde gedulden müssen, gleich als ob wir nicht seine Kinder wären. Daß sich Gott also auch nicht weniger an uns werde beweisen, als unser Vater, weil wir Christi, unsers Königs, Glieder sind. Das ist: in Christo haben wir schon alles gewiß, ehe wir es sehen, wer nur, wie er, einen Augenblick warten und hoffen kann.

5. Anmerkung.

Daß das Wörtlein Vater, nicht nur die ewige Geburt des Erstgebohrnen alles Geschöpfes Col. 1, 15 sondern auch seine Auferstehung als Erstgebohrner aus den Todten Col. 1, 18 bezeichne, beweist Apg. 13, 33, 34, und

W 5

Kdm.

Röm. 8, 29. verglichen mit Luc. 20, 36. Ferner heißt: der Gott Jesu Christi, das deutet seine Menschheit an, da sich Gott an ihm als sein Gott bewiesen. Eine Aehnlichkeit von diesem Ausdruck stehet 2 Mos. 3, 13-15. Ich bin der Gott Abrahams, das ist: wie ich mich an Abraham bewiesen habe, der euch wohl bekannt ist, so werde ich mich auch an euch beweisen und gegen euch gesinnet seyn. Nach unserm Text heißt der Ausdruck: Gott und Vater Jesu Christi, eben so viel: nemlich wie sich Gott an unserm Haupt bewiesen hat, von seiner Geburt an bis zu seiner Verherrlichung, da er ihn durch alles Leiden und Widerstand seiner Feinde, auch so gar aus dem Tode mit starker Hand und mächtigem Arm aus, und zu einem so herrlichen Ziel, wie im 20 21. 22. Vers stehet, hindurch geführt: Also wird er es auch an uns thun, die wir Glieder seines Leibes sind, die wir von Gott bestimmt sind, der Leib dieses herrlichen Hauptes zu seyn.

In solchem Betracht, als Leib des Hauptes, ist Christi Geburt unsere Geburt, sein Lauf unser Lauf, sein Leiden unser Leiden, sein Tod unser

fer Tod, seine Auferstehung unsere Auferstehung,
 seine Himmelfahrt unsere Himmelfahrt, das ist:
 Wir sind in den nemlichen Umständen Christi,
 zu unserer Zeit. Unser Weg gehet durch die Nie-
 drigkeit zur Herrlichkeit und zum Königreich wie
 sein Weg. Wir können im Lauf Christi durch
 alles hindurch schauen bis auf unsere höchste Ver-
 herrlichung. D. i. an Christo hat der Vater
 die Probe seiner höchsten Stärke abgelegt, nem-
 lich, daß er auch Todte aufwecken, und aus der
 tiefsten Niedrigkeit und Schwachheit erheben und
 thun könne, was Abraham geglaubt, als er sei-
 nen Sohn schlachten sollte. Röm. 4, 17. und daß
 nicht zu schanden werden, die auf die Erfüllung
 der Verheißungen Gottes warten, ob es auch
 keinen Anschein dazu hat. In diesem Blick
 heißt Jesus der Anfänger und Vollender unsers
 Glaubens, Hebr. 12, 2. daß es ihm nun gut
 nachglauben ist, die wir in seinem Lauf unsern
 Lauf und Vollendung sehen. Christus in seinem
 Lauf hat sich an keine so augenscheinliche Probe
 halten können, wie wir an ihm. Er hatte wei-
 ter nichts vor sich, als was Gott im alten Tes-
 tament an den Kindern Israel und an den Vä-
 tern gethan. Wir aber haben seinen Tod und
 Auf-

Auferstehung, die tiefste Schwachheit und höchste Kraft vor uns, zur Stärkung unsers Glaubens.

6. Anmerkung.

Daß Paulus mit dem Ausdruck: Er hat uns gesegnet u. auf die Abrahamitische Verheissungen ziele: In deinem Saamen sollen alle Geschlechter der Erden gesegnet werden: ich will dir und deinem Saamen geben das Land, darinnen du ein Fremdling bist, und dein Saame solle besitzen die Thore seiner Feinde. 1 Mos. 17, 8. 22, 17. ist außer allem Zweifel. Dann das alte und neue Testament hängt unzertrennlich aneinander: nur daß im neuen Testament die Verheissungen Gottes in ihrem eigentlichen großen Umfang näher offenbaret sind: in so fern sie nicht nur auf diese Welt, sondern auf die Ewigkeit reichen, und nicht nur das Land Canaan, sondern das ganze SchöpfungsAll in sich fassen.

Also ist dieser Segen, der Segen Abrahams, womit Gott seinen Saamen gesegnet: welcher im nächstbevorstehenden Königreiche Jesu hier auf Erden, und so weiterhin bis ins höhere und himm-

himmlische, bey der Wiedergeburt des Himmels und der Erde offenbar werden wird. Dann das Königreich der Himmel wird zuerst auf Erden offenbar werden. Off. 5, 10 jedoch in beständiger Erwartung desjenigen, was noch weiter aus dem Unsichtbaren ins Sichtbare treten soll. Im himmlischen, wohin Jesus bey seiner Auffahrt hingegangen ist, ist dieser Segen oder Ueberfluß von Gütern aufbewahrt, und also sicher hinterlegt.

7. Anmerkung.

Aus Pauli Lehrart: da er lobend anfängt, siehet man, daß er selber höchstens darüber gerührt ist, und Theil daran nimmt, und wie ihm das, was er schon oft wiederholt geprediget, stets neu, höchstwichtig und groß vor Augen stunde.

Wahres Kennzeichen einer wahren evangelischen Erkenntniß! Wann das Herz und Geblüt nicht in Wallung kommt, wann man in keine Brunst des Geistes gesetzt wird, wann man davon reden soll: So wird man selten jemand stärken, anzünden, lebendig, fröhlich und feurig machen.

II.

II.

Er beschreibt ausführlicher : was in dem Herzen Gottes in Absicht auf uns , vorgegangen sey , vor den Zeiten der Welt , ehe er den Grund zur Schöpfung der Welt gelegt.

I.) Christus und sein Königreich , oder Sohnschaft , sey der Hauptvorwurf und Zweck der Schöpfung in dem Herzen Gottes gewesen.

Gott sahe sich in seinem Sohn der Liebe , und faste daraus ein Wohlgefallen , noch mehrere Söhne seinem erstgebohrnen Sohn zuzuordnen , und eine Sohnschaft oder Königreich durch die Schöpfung anzurichten , in welchem er den Reichthum der Herrlichkeit seiner Gnade offenbaren wollte , zum Lob seiner Herrlichkeit.

Beweis :

In Liebe hat er uns zuvor verordnet zur Sohnschaft durch Jesum Christ , gegen sich , nach dem Wohlgefallen seines Willens zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade. v. 5.

In Liebe : Gott kann niemand lieben , ausser er sehe etwas von sich selbst in dem andern : dann Gott ist die ursprüngliche und höchste Quelle von allem,

allem, was schön, gut, vollkommen und also liebenswürdig ist. In seinem Sohn, welcher ist das Ebenbild seines unsichtbaren Wesens, hat er sich in allen seinen Tiefen gesehen.

Das bewegte ihn, das herrliche concentrirte Ebenbild seines Wesens, in vielfacher noch mehr scheinbarer Abbildung, getheilt, und doch in dem erstgebohrnen Sohn unter ein Haupt verbunden, in der größten Mannigfaltigkeit darzustellen. Folglich ist bey der Schöpfung alles auf den Sohn der Liebe abgezweckt, und auf seinen Leib und Glieder: welche die Sohnschaft, Königreich, sein Volk, Erbtheil, Brüderschaft des Erstgebornen, und Ebenbild des Sohnes der Liebe seyn sollen.

Da möchte dann vermuthlich ein jedes Glied der Erstgebohrnen ein untergeordnetes Haupt einer gewissen Anzahl anderer Geschöpfe einstens abgeben, die anderst nicht als durch dieses untergeordnete Haupt an das Oberhaupt Christum, und durch diesen an Gott angeschlossen werden, nach den Worten Pauli 1 Cor. 3. alles ist euer: Dann ihr seyd Christi, Christus aber ist Gottes.

2) In demjenigen, der der Gegenstand seiner höchsten Liebe war, hat er die Israeliten aus dem zukünftigen Menschen-Geschlecht zuerst in seine Liebe hineingefaßt, und solche als Erstlinge vor allen andern verordnet zur Sohnschaft, zu Brüdern des Erstgebohrnen, und Mitregenten Christi, des grossen Königs, daß diese sollen den Auszug und engern Ausschuß seines Königreichs, nemlich seinen Leib, ausmachen, durch welche, als durch Glieder, Christus das Haupt, regieren soll, und in welchen sich Gott früher als in den übrigen, verherrlichen und offenbaren will. v. 5.

3) Diese habe er ausgelesen vor der Stellung der Welt, aus denen übrigen Menschen, die gebohren werden sollen, in dem Vorsatz, sie als die zukünftige Braut und Leib Christi heilig und unsträflich in besonderem Glanz und Herrlichkeit darzustellen vor ihm. v. 4.

4.) Diese habe er auch bey schon vorausgesetztem Sündenfall und Unreinigkeit vor Grundlegung der Welt, wegen und in seinem erstgebohrnen sehr geliebten Sohn als seine zukünftige Braut und Leib, begnadiget. v. 6.

5) Und

5) Und dieses alles nach dem Wohlgefallen seines Willens, weil seine Wahl eben auf sie gefallen ist, und er gewollt hat, daß sie und keine andere diese Vorzüge genießen sollen. v. 6.

Anmerkung.

In Israel fand er keine Vorzüge vor andern, um deswillen er sie aus andern Völkern herausgelesen hätte: Sondern der ganze Grund war sein Wohlgefallen und Wille, und das Lob der Herrlichkeit seiner Gnade: Und weiter können und dürfen wir auch nicht nach der Ursache fragen: Gott mag wohl Gründe Seiner Wahl in sich selbst gehabt haben, die uns aber vermuthlich um deswillen, weil es unser kindischer Sinn nicht fassen kann, nicht entdeckt worden.

III.

Was die Erwählte und Erstlinge aus dem Vorsaß Gottes für Vorzüge vor vielen 1000 andern schon jezo in dieser Zeit haben.

1) Sie haben schon jezo die Loskaufung durch das kostbare Blut ihres erstgebohrnen Bruders, des geliebten Sohns Gottes, die

C

Erz

Erlassung der schwersten Sündenfälle aus dem Reichthum der Gnade Gottes v. 7.

I. Anmerkung.

Der Satan hatte ein Recht zu ihnen bekommen, sie vor Gott zu belangen, und sie heraus zu fordern, daß sie ihm überlassen werden wegen ihrer Sündenfällen. Aber Gott hat aus dem Reichthum seiner Gnade eine Anstalt zu ihrer Löskaufung gemacht, da er dem Satan ihr Haupt, den Menschen Jesum, zur äuffersten Probe der Versuchung überlassen, also, daß er ihn mehr als den Hiob, nemlich bis aufs Blut und Leben versuchen dürfte. Da er nun an ihm zu Schanden worden ist, ungeachtet er es aufs höchste mit ihm getrieben: So hat er sein Recht und Ansprache auf die Glieder und Leib des Hauptes verlohren, weil sie eine Person mit ihm ausmachen; und er es an ihrem unschuldigen Haupt ohne alle Barmherzigkeit so hoch getrieben hat: dann that er das am grünen Holz, so hätte er es am durren noch höher getrieben, und den Garaus mit ihnen gemacht. Deswegen kann es ihm Gott mit Recht abschlagen,

gen, wann er einen Glaubigen heraus fordert zur Sichtung, oder zur Abstrafung gegen seinen Sündenfällen, und dieses um des Blutes Jesu willen, das immer ein Zeuge ist, daß fernhin niemand seiner Gewalt und Versuchung überlassen werden könne.

2. Anmerkung.

Die zuvor Verordnete und Erwählte sind eigentlich aus den übrigen Menschen erkaufft zu Erstlingen Gott und dem Lamm, Offenb. Joh. 14, 4. also, daß die Erlösung Christi sie zuerst und vor allen Menschen angeht. Jesus ließ sein Leben für seine Schaafe, Joh. 10. und Gott hat seine Gemeine mit dem Blut seines eigenen Sohnes erworben. Apg. 20, 28. Allein durch die Gemeinde Christi kommt der Segen der Erlösung auch über die Welt, nach dem ganzen Vorsatz Gottes, also, daß es denn noch richtig ist: Siehe das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Joh. 1. Und: also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Joh. 3. Johannes macht einen deutlichen Unterscheid: Er ist die Versöhnung worden nicht allein für unsere, sondern

C 2

auch

auch für der ganzen Welt Sünde. 1. Joh. 2. Christi Lebendigwerdung nach seinem Tod am Creuz, war die Lebendigwerdung des ganzen menschlichen Geschlechts, gleichwie Adams Tod aller Adamskinder Tod war. 1 Cor. 15, 22. Jedoch wie die Erstlinge zuerst an des Erstgebohrnen seiner Auferstehung Theil nehmen, 1 Cor. 15, 23. so war auch sein Creuzestod zuerst und absonderlich vor Sie, und im Bezug auf sie geschehen.

2) Er hat ihnen das Geheimniß seines Willens (in seinem ganzen Umfang nach seinem freyen Wohlgefallen vor vielen tausend andern, durch seine Propheten, eigenen Sohn, und Apostel) kund gethan; nemlich alles, was er sich in seiner tiefen Weisheit und Liebe in Absicht auf Christum und die Gemeine und ganze Welt vorgesezet, und zu einem unveränderlichen Plan gemacht hatte. v. 9. Zu dem Endzweck, dieses in Israel kund gethane Geheimniß seines Willens und Vorsazes, durch eine aufgerichtete Lehranstalt überall kund zu machen; nachdem die Zeiten (da es bisher nicht so kund gewesen ist,

ist, nunmehr aber heller kund gemacht werden solle) Eph. 3, 9 hierzu erfüllet sind, daß man das Evangelium aller Creatur verkündigen und keinem einigen Menschen verbergen soll: Wie Gott alle schon vor Grundlegung der Welt in seinem Vorsatz unter das einzige Haupt Jesum Christum zusammengefaßte Dinge, nachdem sich ein Theil derselben von ihm abgetrennt, aufs neue unter dasselbe zusammen verfassen wolle; und zwar alle; die höhere wie die niedrige Geschöpfe, nicht nur Juden und Heiden, sondern alles, was eine Existenz in den Himmeln und auf Erden hat, v. 10.

I. Anmerkung.

Weil in seinem Sohn alles zusammen gefaßt ist: So ist also in diesem Blick alles zur Sohnschaft bestimmt, nicht nur Juden und Heiden: sondern alles in die Familie und Geschlechtslinie Gottes gezogen worden durch Christum, wie auch Paulus Apg. 17. denen unbekehrten Völkern als eine feste Wahrheit stehen läßt: Wir seyen Gottes Geschlecht: und wie es Eph. 3, 15. von dem Vater Jesu Christi heisset: nach

welchem alles Geschlecht im Himmel und auf Erden genennet wird.

2. Anmerkung.

Daß die Anstalt der Erfüllung der Zeiten im 10. Vers die offene Lehre dieses Geheimnisses andeute, beweist Col. 1, 25 = 29.

3) Aus diesem haben die Erwählte alle Weisheit und Klugheit von dem Vergangenen, Gegenwärtigen und Zukünftigen erlangt, mehr als alle Völker in der Welt, und eben dadurch ist der Reichthum seiner Gnade recht überfließend über Sie worden, da er ihnen nicht nur alle Weisheit von dem Vergangenen und Gegenwärtigen, was Gott bis jezo an ihnen gethan, gegeben, sondern auch alle Klugheit und Verstand aufs Zukünftige, durch alle künftige Wiederstände bis aufs grosse Königreich Christi v. 10. hinauszusehen, und ihren Lauf darnach einzurichten, aus seiner Lichtsquelle mitgetheilt.

I. Anmerkung.

Es harmonirt ungemein mit dem, was Paulus Röm. 8. vom 29. bis 39. Vers sagt:
Wel-

Welche er zuvor erkannt hat, die hat er auch
verordnet, u. s. w. welche er verordnet hat, die
hat er auch berufen, d. i. durchs Evangelium
erleuchtet u. s. w.

2.

Was Paulus in diesem 8. und 9. Vers
sagt, das druckt er im 13. Vers gegen die Hei-
den also aus: Da ihr auch gehört und geglaubt
habt das Evangelium eures Heils, seyd ihr ver-
siegelt worden mit dem heiligen Geist der Ver-
heißung. Darum nennt er diese Erleuchtung
im 8 Vers einen übersießenden Reichthum der
Gnade Gottes. Dann es ist der Geist der Ent-
deckung zur Erkänntniß Gottes, oder die durch
denselben gedffnete Augen des Herzens in den
ganzen Vorsatz Gottes und dessen Ausführung
hinein zu sehen. v. 17. 18. 19. Diese Einsicht
ist das Pfand unsers Erbes zur Erlösung seines
eigenthümlichen Volks, oder der Beweis: daß
wir auch erwählt und zu den Erstlingen gezählt
sind: hat man aber diese Geistesinsicht noch
nicht, so gilt der Schluß nicht: ich bin nicht
erwählt: dann ich kann noch erleuchtet werden,
wie an Pauli Befehring zu sehen ist.

Sie haben zum Voraus (und vor allen andern Menschen aus dem erkannten Geheimniß des Willens Gottes) eine feste Hoffnung gewonnen in Christo auf dieses Königreich, weil Gott sie zu seinem eigenthümlichen Volk und Erbtheil erwählt. v. 12.

I. Beweis. Denn sie sind in = und mit Christo, zum Erbtheil Gottes, (womit er prangen will, und wodurch er den Reichthum seiner Herrlichkeit offenbaren will,) gemacht, 5 Mos. 32, 9. nemlich: Die Erstlinge oder der erste Satz des künftigen großen Königreichs Christi zu seyn, das eigenthümliche Volk, vom Vater dem Sohn gegeben und geschenkt. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben. Joh. 17, 6. über welche der Sohn die Macht empfangen hat, ihnen das ewige Leben zu geben, Joh. 17, 2. und überhaupt an ihnen nach dem Wohlgefallen seiner Liebe als Haupt an seinen Gliedern und als Erstgebohrner an seinen Brüdern zu handeln, und sie zu einem würdigen Erbtheil Gottes darzustellen, welches Gott die höchste Ehre machen soll, v. 11. also,
daß

daß sich Gott nicht schämen darf, ihr Gott,
und sie sein Volk zu heißen.

2. Beweis. Als solche, die zuvor verordnet und vorbestimmt waren, nach dem Vorsatz dessen, der alle Dinge wirket nach dem Gefallen seines Willens, der Leib Christi zu seyn: hat er sich solches Volk ihm selbst zum Erbtheil gemacht. Der Grund, daß sie die Erbschaft mit Christo auf dieses Königreich v. II. erlangt, liegt also in dem Vorsatz und Verordnung Gottes.

Es war der Rath seines Willens, es war der Vorsatz dessen, der alle Dinge wirket.

I. Anmerkung.

Fester Grund und Halt des Glaubens!
Das ist eben, was Paulus Röm. 8. sagt:
Wer kann uns scheiden von der Liebe Gottes?
Alle Feinde und Hindernisse sind zu schwach,
den Vorsatz dessen, der alles wirken und ausführen kann, umzustossen; Und obgleich alle Teufel hie wollten widersteh'n, u. s. w.
Das ist der feste Grund Gottes; der bestehet;

C 5 und

und hat dieses Siegel: Der Herr kennet die
Seinen.

2.

Der Beweggrund war kein anderer, als das Lob seiner Herrlichkeit. v. 12. und da kein Lob ohne Erkenntniß seyn kann, so war also der Beweggrund: Durch die Werke des Vorsatzes, der Auswahl, der Schöpfung und der Erlösung, sich erkenntlich zu machen, und aus seiner Verborgenheit hervor zu treten und sich von Geschöpfen bewundern und allfeliglich genießen zu lassen. Oder: Die Offenbarung der verborgenen Herrlichkeit und Reichthums der Gnade Gottes. Seine Freyheit zu erwähnen, und einen dem andern vorzuziehen, wird legitimirt durch den ganzen Zusammenschluß seines ganzen Vorsatzes, ausser welchem es freylich nicht Gottgeziemend verstanden werden könnte; wann man aber alles zusammen nimmt, was Paulus davon sagt: So sind alle Menschen zur Herrlichkeit von Gott verordnet, weil er unbestimmt E. 3, 6. sagt, das sey das große Geheimniß, über dem er leide, daß die Nationen oder Völker, der Mitleib
Chris

Christi seyn sollen, und also nicht nur die Juden, sondern auch die Völker sollen auferbauet werden zu einer einigen Behausung Gottes im Geist, Eph. 2, 22. Man wird aber sagen, das sind die glaubige Heiden: Antw. Sie sind, als Erstlinge der übrigen, das ganze aber stehet E. 4, 10. und E. 1, 10. da alles ihn als das Haupt einmal anerkennen und anbeten soll. Phil. 2, 9. 10. II. Jes. 45, 22. 23. 24. Röm. II, 32. 36. I Cor. 15, 27. 28. Eph. 3, 18. 19. Ps. 8, 5. 6. 7. 93. I= 4. Ps. 2, 7. 9. Off. 5, 13. wie auch Paulus Röm. II. deutlich davon zeuget, da er sagt: Da aus dem Fall der Juden so ein großer Reichthum über die Welt gekommen, was wird geschehen, wann ihre, der Israeliten Zahl voll wird? v. 12. Was wird das anders seyn, als das Leben aus den Todten? v. 15. oder die Lebendigmachung des ganzen menschlichen Geschlechts. Folglich wäre die Vor=Verordnung und Erwählung nichts anders als ein Anfang der ganzen Sache. Einige aus den Menschen müssen den Anfang machen: Welche nun Gott zum ersten Satz seines Königreichs setzen wollte, da im übrigen einer
vor

vor dem andern keinen Vorzug hatte, das kam nun freylich ganz auf die Wahl Gottes an; und war ein Regale für ihn, zur Erkenntniß, Entdeckung und Lob seiner Herrlichkeit. Dann dadurch offenbaret er seine allerhöchste Größe und Souverainite in der allerhöchsten Gnade, und wer der Letzte unter allen wird, kann doch über keine Ungerechtigkeit klagen, sondern wird sich noch verwundern über die Größe der Barmherzigkeit Gottes. Dann die Anstalt Gottes ist so: daß er niemand zum Bösen, wohl aber zum Guten antreibt, und zu diesem alle Förderung giebet, also daß man sich zwar selbst ins Unglück bringen, aber nicht selbst selig machen kann.

IV.

Nun gehet Paulus weiter, und wendet sich zu den Ephesern, und zeigt, wie auch sie, als Heiden, aus dem Grund der Verordnung und des Vorsahes Gottes ein Licht und Hoffnung auf das Königreich Jesu bekommen haben.

Die aus Israel seyen zwar die erste vor den Heiden v. 12. gewesen, denen Gott etwas
da=

davon entdeckt, und aus welchen Entdeckungen seines Wortes sie eher als die Heiden Hoffnung geschöpft.

Gott habe aber auch sie, die Epheser, in Christo Jesu, vor Grundlegung der Welt geliebt und angesehen, und zu Mitgenossen des Königreichs Jesu bestimmt.

Beweis I. v. II. Israel sey zuvor, nemlich vor ihnen verordnet, und habe vor ihnen Hoffnung gewonnen v. 12. folglich seyen sie, die Heiden, auch Verordnete, Erwählte, Begnadigte v. 4. 5. 6. in Christo, nur mit dem Unterschied, daß Israel den Vorgang gehabt, und die erste gewesen, an die das Herz Gottes in Liebe gedacht habe vor Grundlegung der Welt.

Beweis 2. Gott habe das Wort der Wahrheit, die gute Botschaft ihres Heils ihnen verkündigen lassen, und Gnade dazu gegeben, daß sie es auch innerlich gehört und geglaubt haben, und habe sie zum Beweis, daß sie zur Sohnschaft mit gehören, mit dem Geist der Verheißung, welcher heilig ist, versiegelt, welcher auch das Pfand unserer Erbschaft ist,
zur

zur Loskaufung seines Eigenthums, zum Lob seiner Herrlichkeit. v. 13. 14. Er will sagen: Ihr habt eben den Geist der Verheißung und eben das Pfand des Erbes wie wir Glaubige aus den Israeliten, empfangen.

I. Anmerkung.

Diese Versiegung ist nichts anders, als eine innerliche gödtliche Ueberzeugung durch den heiligen Geist aus dem Aufschluß des ganzen Evangelii, daß man auch ein Glied Christi sey, und zur Sohnschaft mit gehöre, und ist eben das, was Paulus v. 8. 9. rühmt; oder der Geist des Sohnes, der in unserem Herzen Abba ruft. Gal. 4.

2.

Die Gelegenheiten, das wahre Evangelium zu hören, und den Glauben daran, schafft Gott in denenjenigen, die er verordnet hat zur Sohnschaft.

3.

Wer nicht ins Ganze des Evangelii, wenigstens nach den Haupttheilen, hinein sehen lernt,

lernt, der hat noch kein völliges Pfand der zukünftigen Erbschaft, daran er sich beständig halten könnte; sondern hat bey all seiner anfänglichen Gewisheit tausend verborgene Zweifel und Anstände. Drum ist der Wachsthum in der Erleuchtung nothwendig. v. 17 = 23.

4.

Der Beweis, daß der Geist der Verheissung, der heilig ist, in uns sey, ist der Glaube an Jesum Christum, oder die lebendige Hoffnung auf sein Rdnigreich, und die Liebe zu allen Heiligen, sammt dem Fleiß der Heiligung. v. 15. daß er aber kann wachsen und vermehrt werden, ist aus dem 16. 17. 18. 19. Vers klar.

5.

Gott hat nicht nur die Menschen überhaupt vor allen Geschöpfen zum Schauplatz der Offenbarung seiner Gottheit erwählt, sondern auch aus denselben eine gewisse Anzahl der Erstlingen oder Erstgebohrnen vor Grundlegung der Welt, in seiner Vorerkänntniß, im Blick auf seinen geliebten Sohn, herausgelesen: um solche

che in vorzüglicher Herrlichkeit vor seinem Thron darzustellen, und an ihnen das erste Probstück abzulegen, was er aus einem Erdenkloß und Sünder zu machen vermbgend sey: zu einem öffentlichen Lehr- und Glaubensbild für alle übrige Geschöpfe, welche noch zur lebendigen Erkenntniß, Liebe und Gemeinschaft Gottes sollen erhhbet werden.

Diese zuvor Erkannte und Erwählte hat er verordnet zur Sohnschaft, oder zu Brüdern des Erstgebohrnen v. 5. und Röm. 8, 29.

Folglich sie mit und in seinem Sohn, dem Erben über alles, Hebr. 1, 2. mit allem Segen gesegnet: Nämlich das ganze SchöpfungsAll in seinem zukünftigen unverweslichen Zustand, ihnen zum Erbtheil und Eigenthum geschenkt, welches sie beherrschen sollen, wenn die Zeit ihrer Sohnschaft oder Volljährigkeit erscheint. Röm. 8, 23. Sie selbst aber als die Quelle alles Segens ihnen zum ewigen Genuß, Theil und Erbgut mitgetheilt, 4 Mos. 18, 20. Sie bey schon vorausgesehenem Sündenfall, als seine Sühne begnadiget, und eine kostbare Anstalt zur Loßkauffung seines eigenthümlichen
Volks

Volks aus der Hand des Feindes bey sich selbst beschlossen und in der Zeit ausgeführt, ihnen auch durch besondere Erleuchtung seines Geistes, das Geheimniß seines Willens und Vorsatzes ins Ganze reichlich aufgedeckt, lebendigen Glauben und Hoffnung auf das Königreich Jesu geschenkt, und sie also mit dem heiligen Geist versiegelt.

Anmerkung zu v. 14.

Diese Loskaufung seines Eigenthums durch das Blut des Erstgebohrnen möchte wohl unsere Freyheit und Adel andeuten, da Prinzen vom königlichen Geblüt, die durch das Blut des Kronprinzen erkaufte sind, besondere Vorzüge und Freyheiten vor den leibeigenen Knechten haben, und mag besonders die Verschonung und Erlösung an dem Tag des Zorns hieher gerechnet werden. Mal. 3, 17. Sie sollen des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn, und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet. Gilt aber auch auf alle Umstände der Noth in diesem Leben, da der Teufel zuweilen sein ganzes höllisches Heer wider uns zu

D

Tel-

Felſe führt. Da iſt der Name des Herrn ein feſtes Schloß, der Gerechte lauft dahin, und wird beſchirmet. Aus welchem Grund Paulus ſagt: Daß weder Hohes noch Tiefes, weder Fürſtenthum noch Gewalt, uns Schaden bringen könne, und vielmehr alles zum Beſten oder zur Herrlichkeit mitwirken müſſe, auch das, was ſchädlich ſcheint: Leiden und Hinderniß, und aller Widerſtand der Feinde. Röm. 8.

Hieher gehöret auch, daß zu manchen Zeiten alle Elemente, für einem ſolchen Reſpekt tragen müſſen, als vor einem Sohn der Gottheit: Daß der Fels Waſſer, und der Himmel Brod geben muß, nach allen Beyſpielen des Volks Iſraels in der Wüſten; wie in Egypten, bey den zehen Plagen, wie bey dem Durchgang durchs rothe Meer, wie bey Daniel, den die Löwen nicht verſehren durften, Dan. 6. wie bey Sadrach, Meſach, und Abednego, welche die Flammen des allerſtärkſten Feuers nicht verſehren konnten, Dan. 3. wie bey den 144000 Verſiegelten, wegen welcher die vier böſe Engel am Strom Euphrat mit ihren Plagen inne halten mußten, bis ſie verſiegelt waren,

waren, Offenb. 7. und nach der Verriegelung, was zu ihrer leiblichen Nahrung und Erquickung diene, nicht anrühren durften. C. 8. 4. Und so ist auch die besondere Freyheit vor dem andern Tod, und zuweilen auch vor dem Würgengel des leiblichen Todes, ihnen eigen: wie an denen Isracliten in Egypten bey Verschonung ihrer Erstgeburt zu sehen, was Gott für einen Unterscheid macht, und wie die Creatur zuweilen sich bücken, und eher in ihrem ordentlichen Lauf und Gang zurückgehen muß. Hieher gehdrt der 114. Psalm: Da Israel aus Egypten zog, das Haus Jakob aus dem fremden Volk, da ward Juda sein Heiligthum, und Israel seine Herrschaft: das Meer sahe und flohe, der Jordan wandte sich zurück 2c. Was war dir, du Meer, daß du flohest?

Der Geist der Verheißung, Gottes Saame ist in ihnen. Im Vorsatz Gottes sind sie in Christo Herrscher und Befehlshaber über alle Elemente, über Himmel und Erde, welche Herrlichkeit zuweilen schon jezo auf Erden aus ihnen dem Anfang nach hervorblickt. Diese Loskaufung wäre also folgender massen

zu verstehen: Wir waren im Vorsatz Gottes zur Sohnschaft verordnet in Christo: wir sind aber durch den Sündenfall leibeigene Knechte des Teufels, und unsers göttlichen Adels und Würde beraubt worden: Jesus, der erstegebohrne Sohn des Vaters, hat seine Brüder oder Gemeine wieder durch sein Blut (seine Aufopferung, seinen unübertreflichen Gottesgehorsam) aus der Slavery losgekauft: der Geist der Verheißung ist die göttliche Versicherung und Ankündigung in uns, von der geschehenen Loskaufung, und aller aus dieser Loskaufung fließenden Freyheiten und Vorzüge in dieser und jener Welt; da wir das Recht der Sohnschaft aus dem ewigen Vorsatz des Vaters, nach dessen Verschertzung durch den Fall, nunmehr durch den erstegebohrnen Sohn wieder erlangt haben, und wieder Gottes Eigenthum worden sind.

V.

Paulus bittet für die Glaubige aus den Heiden, daß ihnen Gott einen weitem und vollständigern Aufschluß in die ganze Sache

Ge des Königreichs Jesu hinein zu ihrer Befestigung schenken wolle.

1) An was für Kennzeichen er merke, daß sie auch erwählt, und zur Sohnschaft verordnet seyen: Nämlich

a) An ihrem Glauben an Gott in dem Herrn Jesu.

b) An ihrer Liebe, welche sie gegen alle die Heilige haben. v. 15.

Anmerkung.

Große Sache also um den Glauben an die Verheissungen Gottes in Christo, und um die Erleuchtung von dem Geheimniß Gottes, als ohne welche kein Glaube möglich ist; denn, wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehört haben, und von dem sie nichts vollständiges verstehen, Rdm. 10. Große Sache um die Liebe zu allen den Heiligen, so gering sie auch vor der Welt aussehen, so sehr sie verdeckt sind mit Verachtung und Aergerniß. Matth. 25. heißt: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Rechten Unterschied

unter den Menschen machen; Sie kennen, welche die Gefegnete des Vaters sind, die das Königreich ererben sollen; das gewöhnliche Welt-Urtheil und Welt-Geschmack, in dem man aufgezogen worden, abschütteln; um der Heiligen willen Ansehen, Ehre und Weltgüter, ja auch, wenn es seyn soll, Haab und Gut, Weib und Kinder hintansetzen, auch wenn es seyn sollte, das Leben für die Brüder lassen: und dieses vorzüglich für die schwache: Das ist eine Wirkung des Lichts, aus der Herrlichkeit Gottes, aus dem Evangelio, aus dem Geist der Verheißung. Da wird man Christo ähnlich, der gekommen ist, nicht daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene. Er starb aus Liebe für seine Schaaf, Joh. 10. Die Liebe kann aber bey uns nicht haltbar werden ohne Licht des Glaubens, und wächst mit dem Licht des Glaubens oder Verstandes aus dem Evangelio.

2) Wie er deswegen aus Liebe zu ihnen, unermüdet ihrer vor Gott gedencke. v. 16. Höre ich nicht auf für euch zu danken, indem ich eurer (ausdrücklich) in meinen Gebeten gedencke.

An-

Anmerkung I.

Paulus hat in seinen Gebeten aller seiner Gemeinen Meldung gethan. Col. 1, 9. Man solle also in seinem Gebet nicht nur so überhaupt alles zusammen fassen, sondern dieser, mit denen uns Gott in Verbindung gesetzt, ausdrücklich vor Gott gedenken.

2.

Hier siehet man, wie Paulus den Anfang des Lichts und Glaubens in den Ephesern so demüthig Gott allein zuschreibt, und für sie danket, daß er ihrer auch in seinem ewigen Vorsatz und Erwählung gedacht habe.

3.

Man siehet auch, daß Paulus viel gebetet, und in seinen Gebeten viel Worte gemacht, bis er überall herum gekommen, und alles ausgesprochen hat. Liebe macht diese Mühe leicht, und wird nicht müde.

4.

Alles, auch Pauli geschäftiger Dank, verkündiget uns, daß wir es sollen für nichts ge-

D 4

rina

ringes, sondern für das höchste Kleinod dieser Welt halten, wenn man nicht nur selbst von Gott erwählt und verordnet ist zur Sohnschaft, und die Zeichen des kindlichen Glaubens und der Liebe an sich trägt, sondern auch an andern solches spüret. Einem für das Reich Gottes patriotischen Gemüth ist solches etwas interessantes, wann man siehet das Reich Gottes herbeykommen.

Wir sollen die Befehung für die höchste Unmöglichkeit halten, die auf der Welt zu finden ist, die Gott allein möglich machen kann, wann er in der Seele ruft: Es werde! weil Paulus in diesem Dank es Gott allein zuschreibt, und es 2 Cor. 4, 6. mit der Schöpfung des Lichts in gleiche Reihe stellt, Gott, der da hieß ic. D Thoren, welche das Seligwerden und Befehren für die leichteste Sache halten, die sie aufschieben und vornehmen können, wann sie wollen; oder die dem reich- und geehrt werden auf dieser Welt weit nachstehen müsse.

5.

Paulus hat nur gemeine bekehrte Bauers- und Handwerksleute vor sich gehabt, und doch

doch Gott so unaufhörlich gedanket, als für einen Schatz und große Förderung seines Königreichs. Sie werden von Anfang so unwissend gewesen seyn, als unsere Bauersleute auf dem Land, mit allerley Schwachheiten und Fehlern noch behaftet, über die aber Pauli weiter Königreichs-Geist nach v. 19-23. hinüber gesehen hat: im Blick, daß Gott, der das gute Werk in ihnen angefangen, solches auch vollenden werde.

6.

Pauli Arbeit an denen ersten Gemeinden Asiens und Europens ist bis auf uns gekommen: wir haben noch seine Briefe und seinen Geist, welcher durch so viel Menschenzeugungen, durch lauter bekehrte Leute aus den Nachkommen seiner gepflanzten Gemeinen, durch mündliche und schriftliche Unterweisungen fortgepflanzt worden. Paulus war lange Zeit selbst in Ketten und Gefängniß: über die ersten Gemeinden erhebeten sich nach der Kirchens-Historie die schrecklichste Verfolgungen: Gott kann also die Wahrheit seines Worts unter allen Hindernissen auch durch ungelehrte und gemeine, nicht viel Ansehen und Achtung in der

Welt habende Menschen fortpflanzen; im Fall auch von unsern eigenen Religions-Verwandten nach dem Fleisch, wie bey Paulo, über die Lehre des Geheimnisses Gottes, und über alle Erbauungs-Anstalten sich Verfolgungen und Widerstände erheben sollten; gesetzt auch, daß nur gemeine und ungelehrte Leute den Geist des Wortes Gottes empfangen, wie es gemeiniglich bey dem Veruf Gottes wahrgenommen wird. I Cor. I, 26. 27. Es kann doch Gott seine Wahrheit, wenn sie auch noch so sehr verdeckt ist, zum Sieg bringen, daß sie noch auf unsere späteste Nachkommen, und durch die Pforten der Hölle bringt.

3) Was er für Grund des Vertrauens ihrenthalben zu Gott habe.

a) Was Gott an Jesu gethan von seiner Geburt an bis zu seiner höchsten Erhöhung durch alle Stufen seiner Erniedrigung hindurch; das werde er auch an den Gliedern Jesu thun, die einmal aus ihrem Haupt einen Einfluß des Lebens bekommen haben. Dieß zeigt der Ausdruck: Gott Jesu Christi an. v. 17.

b) Er

b) Er ist der Vater der Herrlichkeit und der Lichte, v. 17. dessen ganzer Plan ist, das Licht aus der Finsterniß zu gebähren und hervorzubringen, der sich auf keine andere Art sichtbar und vor seiner Creatur offenbar zu machen beschloffen hat, als daß er beständig aus dem, was nichts ist, schaffet, daß es etwas sey: zur Demüthigung und zum Fall aller Stolgen, und Trost und Aufrichtung aller Schwachen, die keinen Ruhm der Kraft und der eigenen Weisheit in sich haben.

4) Um was er für sie bitte: oder was er für das nothwendigste für sie, zu ihrer Befestigung, halte. Er bitte für sie

a) um den Geist der Weisheit und der Entdeckung in Ansehung einer volligeren Erkenntniß Gottes, v. 17.

b) um erleuchtete Augen des Herzens, v. 18. daß sie möchten immer deutlicher einsehen lernen

α) die Wichtigkeit und weiten Umfang der Hoffnung ihres Berufs, was das für große über alle Erwartung gehende Dinge der Zukunft seyen.

β) Die

β) Die Wichtigkeit und weiten Umfang
 des Reichthums der Herrlichkeit jener Erbschaft
 für die Heiligen, nach der Grundlage des Wil-
 lens Gottes vor Grundlegung der Welt, auch in
 Absicht auf sie. E. 3, 6. Also, dieß gehet
 aufs Vergangene, auf die Zeiten der Ewigkeit
 vor Stellung der Welt: zur Gewisheit und
 Befestigung der Hoffnung aufs Zukünftige, un-
 ter allem Drang und Finsterniß, die oft in un-
 serm gegenwärtigen Lauf noch auf uns löstür-
 men will; daß wir einen festen Anker unserer
 Hoffnung bekommen, der hineingehet, bis
 ins Allerheiligste, ja bis in das Herz und in-
 nerste Gedanken, Rathschlüsse und Vorsatz Got-
 tes hinein, die er vor Grundlegung der Welt
 von Ewigkeit her über uns gehabt, da er in
 Christo an uns namentlich Jes. 43, 1. ge-
 dacht, und uns liebgewonnen hat, noch lan-
 ge vorher, ehe er die Welt, Engel und Men-
 schen schuf, da er in seinem Herzen aus dem
 Reichthum seiner Herrlichkeit uns eine über
 die massen wichtige und weit um sich greifende
 Erbschaft zu geben beschloffen hat: Fürchte
 dich nicht, denn ich habe dich erlbtet; ich ha-
 be dich bey deinem Namen gerufen, du bist
 mein.

mein. Weil du so werth bist vor meinen Augen geachtet, must du auch herrlich seyn, und ich habe dich lieb: darum gebe ich Menschen an deine Statt, und Völker für deine Seele. Jes. 43, 1=4. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde: es ist euers Vaters Wohlgefallen, euch das Königreich zu geben. Luc. 12, 32.

γ) daß sie möchten im Geist der Weisheit und der Entdeckung sehen, die alle Hinderniß und Widerstand der Feinde, wie auch unsere eigene Schwachheit übertreffende Größe seiner Macht an uns, die wir glauben, v. 19. daß ihr sehen möget, wie die Größe seiner Macht zu unserm Beystand bis zu unserer Vollendung ebendieselbige Wirkung der Kraft seiner Stärke sey, die er auch in Christo selbst gewirket, da er ihn aus der tiefsten Schwachheit Hebr. 5, 7. und höchstem Widerstand seiner Feinde, nemlich aus dem Tod, durch alles hindurch geführt, und zum Beherrscher über alles gesetzt hat. v. 20. 22.

δ) Daß sie möchten aus der ganzen Herrlichkeit des Hauptes, die Herrlichkeit seines Leibes

bes erkennen lernen, an welchem sie Glieder zu seyn die Ehre haben.

Herrlichkeit des Hauptes.

1) Gott hat ihn gesetzt zu seiner Rechten, in denen überhimmlischen Wohnungen, das ist: er hat ihn, den Menschen Jesus Christus zum Nächsten an ihm gemacht, als durch den er allein über Himmel und Erde künftighin wirken und sich offenbaren will.
v. 21.

2) Höher als alles Fürstenthum und Gewalt und Macht und Herrschaft, und aller Namen oder Herrlichkeit, die genennet oder gedacht werden kann, nicht allein in dieser Weltzeit, sondern auch in der künftigen. v. 21.

3) Mit einem Wort: Alle Dinge und Geschöpfe hat Gott unterthan unter seine Füße.
v. 22.

Die Herrlichkeit der Gemeinde.

1) Ein solches Haupt über alles hat Gott der Gemein gegeben. v. 22.

2) Dies

2) Diese ist sein Leib, v. 23.

3) Durch welchen, als verbunden mit dem Haupt, Gott alles in allem erfüllen will.

An dem Gott seinen Liebesrath zuerst ausführen, und ihn zu seinem Thron, Schauplatz, Wohnung und Tempel, darstellen will. Dieses höchstvollkommenste, unausglaubliche und unausdenkliche Wesen, will aber am Ende gar nichts von sich unerfüllt lassen, sondern durch Christum und die Gemeine das ganze All mit seinem allerhöchsten Leben und Herrlichkeit durchdringen und erfüllen.

I. Anmerkung.

Wo ein leerer Platz ist, dringt die Luft ein, und erfüllet alles: So ist Gott in seiner Mittheilungs-Lust wegen dem Reichthum seiner Güte und seiner Herrlichkeit: Wie die Sonne, die alles Würdige und Unwürdige, den Wurm, dessen niemand achtet, wie den höchsten Fürsten auf dem Thron anscheinet. Dann er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Ps. 106. O welch eine Tiefe des Reichthums, der Weisheit und der Erkenntniß! Wer hat ihm etwas

zu

zuvor gegeben, daß ihm werde wieder vergolten werden. Er ist die Quelle, woraus alle ohne Verdienst hier und dorten empfangen, was sie haben. Ein unaufhörlicher Ausfluß, wie aus einem Brunnen. Bey ihm ist die lebendige Quelle. Jer. 17. Aus ihm, durch ihn, und zu ihm sind alle Dinge. Röm. 11.

2.

Das ist der grosse Endzweck, warum alles erschaffen worden: nemlich, daß aus allen Werken Gottes die verborgene Tiefen der Schönheit, Pracht, Lieblichkeit, Süßigkeit und Herrlichkeit Gottes sichtbar hervorglänzen sollen. Daß die ganze Welt in allen ihren Theilen ein Thron und Schauplatz des unsichtbaren Gottes werde, welchen kein Mensch bloß, ohne dieses Kleid der Herrlichkeit Christi, der Gemeinde und der Schöpfungs= Werke gesehen hat, noch sehen wird; welcher auffer dieser Hervortretung und Erträglichmachung seines höchsten Lichts, in einem Lichte wohnet, zu welchem niemand hinnahehen kann. 1 Tim. 6, 16.

3.

Daß dieses an der Gemeinde wegen Verbindung mit Christo ihrem herrlichen Haupt zu einer
ner

ner einigen Person, am ersten solle geschehen: und sodann Gott durch sie und aus derselben in das ganze All zu dessen Verherrlichung in den künftigen Aeonen wirken will: Darinnen bestehet der allerhöchste Vorzug der Gemeinde; darum heißt's von der Stadt Gottes, welche ein massives himmlisches Bild der Gemeinde ist: Sie hatte die Herrlichkeit Gottes. Off. 21, 11. 28.

Und die Völker, welche selig werden, werden in ihrem Lichte wandeln. v. 24.

4.

Gott erfüllt Christum, und durch diesen seine Gemeinde, und durch diese das ganze All. Hier ist alles in einem, und eines in allem. Das ist das wahre System der Theologie.

1) Im Vater ist der Reichthum der Herrlichkeit. 2) Im Sohn hat er solchen zuerst offenbaret: 3) In der Gemeinde, als in Christi Leib wird er sich allernächstens offenbaren durch Christum, und endlich 4) in allen Menschen und Geschöpfen, doch in dieser Ordnung: daß

E der

der Sohn kraft seiner ewigen Geburt aus dem Vater und Menschwerdung in der Zeit, am allernächsten an den Vater angränzt, und die Gemeinde durch den Sohn an den Vater, die übrige Menschen und Engel aber durch die Gemeine an ihr Haupt, und durch ihr Haupt an den Vater; Schöne Stufenweise Aufsteigung! Wohl dem, der zur Gemeine gezählt ist, der steht nur um eine Stufe vom Vater ab, dann er ist mit dem Sohn selbst zu einem einigen Leib verbunden.

Wann Jehova man genennet,
Wird nichts höhers mehr erkennet,
Als die Herrlichkeit der Braut.
Sie wird mit dem höchsten Wesen,
Das sie sich zur Lust erlesen,
Gar zu einem Geist vertraut.

Nun verstehet man die grosse Ankündigung Jesu, Matth. 4. von dem Königreich der Himmel, und Königreich Gottes; und das Lob und Freudengesang aller Engel und aller Creatur, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden ist, zu dem, der auf dem Stuhl sitzt, und zu dem Lamm: Off. 5., 12., 13. davon die 4 Thie-

Thiere, und 24 Ältesten, als der Auszug des Leibes Christi den Anfang gemacht. v. 8. 9. 10. Die ganze Schöpfung soll also ein Haus Gottes oder ein Himmel werden, welchen Gott mit seiner Gnaden = Gegenwart und Herrlichkeit erfüllt.

5.

Hier siehet man also aus dem Gebet Pauli, wie nothwendig und möglich für Gelehrte und Ungelehrte, eine weitaussehende Erkenntniß Gottes und Christi ist, wie der Glaube zu seiner Befestigung auf ein Licht aus dem Herzen Gottes sich gründen muß, und wie der Friede Gottes, der höher ist, als aller Menschen = Vernunft, auf das gegründet seyn muß, was keine menschliche Vernunft erfinden konnte, sondern eine bloße Offenbarung und Entdeckung Gottes aus seinem Evangelio ist: nemlich auf das, was kein Aug gesehen ic. 1 Cor. 2, 9. 10. D, wie kurz abgeschnitten ist nicht das Evangelium, wann man es nicht nach dem ganzen Plan Gottes versteht, und folglich wie gar nicht hinreichend zur völligen Ueberzeugung, Beruhigung und Ueberwindung der Menschenfurcht, der Versu-

chungen, der Anfechtungen und Verfolgungen aus Satans Reich!

O Vater, kaum habe ich den Anfang der wahren Erkenntniß durch deine Barmherzigkeit erreicht; gieb mir den Geist der Weisheit und Offenbarung, und erleuchtete Augen des Herzens, daß sie mir unter dem Widerspruch der Unglaubigen und Kurzsichtigen, allezeit vor meinen Augen bleibe. Und da diese Erkenntniß auch vor die ungelehrte schwache Epheser nicht zu hoch war, und noch jetzt vor niemand zu hoch ist, den du mit deinem Licht erleuchten willst, als nur vor die Weise und Kluge dieser Welt; Matth. II. so zünde sie in vielen Unmündigen zum Lobe deiner Herrlichkeit an.

6.

Es ist etwas hochndthiges und nuzliches, das Ende und den Anfang des Vorsatzes Gottes zu verstehen. Paulus lehrete es seine Epheser getreulich, und bittet noch, daß Gott es ihnen deutlicher aufschließen möchte. So lange noch Lücken in unserm Glauben sind, so hat man keinen Zusammenhang, und folglich

lich kein Licht, keinen Frieden und völlige Ue-
 berzeugung: dadurch wird die Versieglung und
 das Pfand auf den Tag unserer Erlösung ge-
 schwächt: man ist unmündig, und kann von
 einem jeden Wind einer scheinbaren Lehre,
 wie eine Meereswelle hin und her getrieben
 werden, Eph. 4, 14. absonderlich bey jeziger
 Zeit, da der Teufel eine scheinbare Larve an-
 zieht, und dabey den Glauben an die
 Verheissungen auszurotten
 beschäftigt ist.





II.

Versuch

einer kurzen Zusammenfassung des
Paulinischen Lehrbegriffs,

vom

Geheimniß des Willens Gottes.

Wer es nicht einsehen kann, der lese es
als einen Versuch.

I.

Gott will das ganze Schöpfungs>All
mit seiner Herrlichkeit erfüllen. Eph. 4, 10.
und E. 1, 23.

Oder:

Der unsichtbare Gott, 1 Tim. 6, 16.
Joh. 1, 18. das allervollkommenste geistliche
Wesen, hat sich von Ewigkeit vorgefetzt, aus
seiz

feinen unergründlichen und unfasslichen Tiefen in die Sichtbarkeit hervorzutreten, sich zu offenbaren, und Stufenweis, in einer Reihe von unzähligen Ewigkeiten, sich faßlich, leibhaft und mittheilbar zu machen.

Der Beweis hievon ist das Wort: Zu Lobe seiner Herrlichkeit: welches Eph. 1. drey mal vorkommt. v. 6. 12. 14. Sein Lob kann nicht ohne seine Erkenntniß und Offenbarung seyn. Auf diesen großen Zweck der Erkenntniß und Offenbarung Gottes gründet sich die Schöpfung und Erbsung, und sein ganzer Vorsatz oder Geheinniß seines Willens. Aus seiner Erkenntniß erwächst das erhöhte Lob seiner Herrlichkeit von einer Ewigkeit zur andern, welches um so weniger aufhören und alt werden kann, als das unausdenkliche Wesen Gottes erstaunlich mannigfaltig, auch so tief und groß ist, daß wann auch Gott in jeder Ewigkeit etwas Neues zum Genuß und Anbetung aus seinen verborgenen Tiefen offenbaret, der Ablauf aller Ewigkeiten noch nicht hinreichend seyn wird, alles zu entdecken: also daß eine ohne Ende fortgesetzte Offenbarung

Gottes mit immer neuem Ausfluß und Genuß, unsere Glückseligkeit aufs höchste erheben wird, dann Gott ist die lebendige Quelle. Jer. 2, 13.

Seine Herrlichkeit, ist nach dem Grundtext, sein Glanz: nemlich seine Offenbarung und Hervortretung aus der Unsichtbarkeit in die Sichtbarkeit. Eph. 1, 18. und E. 3, 16. sagt Paulus von einem Reichthum seiner Herrlichkeit, welcher Ausdruck so viel andeutet: daß Gott nichts im Verborgenen, in seinem Abgrund zurück zu behalten beschloßen habe, das er nicht nach und nach ans Licht setzen will. Der Reichthum seines Glanzes ist also die unerschöpfliche Quelle des Lichts, der Kraft, der Liebe, der Schönheit, der Süßigkeit und Erquickung, da immer noch weit mehr zu erwarten ist, als man vermuthet, und unser enger Menschenverstand fassen und glauben kann.

Großer Grund des Glaubens, des Vertrauens und der Hoffnung zu Gott, in allerley Umständen, wo wir oft die Unmöglichkeit einer Hülfe und Rettung vermuthen! Da
kann

Kann einem das erkannte Geheimniß seines Willens eine Aussicht und Durchsicht durch alle Widerstände und Finsternisse geben : Gott will sich offenbaren, zeigen und sichtbar machen :

Wann mein Können und Vermögen
Nichts vermag, nichts helfen kann,
Kommt mein Gott, und fanget an
Sein Vermögen bezuzulegen.

Und dieses alles, zu Lobe seiner Herrlichkeit.

II.

Der ewige Sohn Gottes ist vor dem Anfang der Zeit die erste und vollständigste Offenbarung des verborgenen Gottes gewesen, in welchem alles geistlich und unsichtbar enthalten war, was hernach ans Licht kam.

Beweis: Col. I, 15. Der Sohn der Liebe ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Das Urbild der Menschheit, wornach die Menschen erschaffen worden I Mos. I, 27. Der (aus dem Vater) zu erst Gebohrne alles Geschöpfes. Der sichtbare Gott,

der das ganze verborgene Wesen des Vaters,
 sichtbar ausdrückte. Der Anfang der Schöp-
 fung Gottes. Offenb. 3, 14. der Abglanz
 seiner Herrlichkeit, die geistlich leibhafte und
 geistlich sichtbare Gestalt des verborgenen,
 unbegrenzten und allervollkommensten Wesens
 Gottes; der alles, was aus dem Unsichtbaren
 zur Sichtbarkeit kommen sollte, als die ewige
 Weisheit Spruch. 8. als einen vorgezeichneten
 Reiß eines Baues nach aller Zusammensetzung
 der Dinge unter ein Haupt, in sich trug, und
 übersehe: in welchem also alles schon bey seiner
 ewigen Geburt aus dem Vater sein ursprüng-
 liches Wesen erhalten hat, was in denen Him-
 meln und auf Erden ist, das Sichtbare und
 das Unsichtbare, es seyen Thronen oder Herr-
 schaften, Fürstenthümer oder Mächten: Er
 war der Grundbestand und Entstehungswurzel
 von allem: Col. 1, 16. 17. Er war das Wort,
 Joh. 1, 1. oder vielmehr derjenige, der her-
 nach durch sein mächtiges Wort alles erschaf-
 fen hat, und alle Offenbarungen Gottes von
 Anfang, geschahen durch ihn. Er war der Anfang
 und das Ende der Schöpfung. Er war vor allen
 Dingen, und alle zukünftig zu erschaffende Dinge
 sind

sind in ihm zusammen gestellt gewesen in ein ein-
 zig Ganzes, davon Er das Haupt, und die Geschö-
 pfe sein Leib waren. Gott sahe ihn auch in
 seiner zukünftigen Menschwerdung, nach allen
 Ständen seiner Erniedrigung und Erhöhung,
 und in demselben alle Menschenkinder nach den
 Ordnungen ihrer Verherrlichung. Er sahe in
 ihm alle unsre Wege, Zeit unsrer Hervorkunft
 aus dem Unsichtbaren Ort unsers Aufenthalts,
 nach unsern äusserlichen Umständen, Glaus-
 benslauf, gesellschaftlicher Verbindung mit an-
 dern, die zu unserer Erniedrigung und Erhö-
 hung etwas beytragen werden. Er sahe in
 ihm die ganze zukünftige alte und neue Erde,
 alle Bäume, Vögel, Fische, Thiere, Pflanz-
 zen ic. wie die Weisheit, Sprüchw. 8, 22 = 31.
 spricht: Der Herr hat mich zu eigen gehabt,
 als den Anfang seines Weges, von Anbeginn
 seiner Werke, vor dem Anfang der Zeit bin
 ich eingesetzt und gesalbet von Ewigkeit; vor
 dem Zeitlauf, von Anbeginn der Erde, da die
 Abgründe noch nicht waren, war ich schon ge-
 zeuget: ehe noch die Brunnquellen mit Wasser
 quollen, ehe dann die Berge fest eingesetzt
 waren vor den Hügeln, war ich gezeuget: Er
 hatte

hatte die Erde noch nicht gemacht, noch die offene Felder und Plätze, noch den Grundanfang der Stäublein der Weltgegenden, da er die Himmel ordentlich zugerichtet, war ich daselbst: da er auf die Abgründe die Rundung gesetzmäßig gestellt, da er die obere Luft zusammen getrieben, da er die Brunnen des Abgrundes befestiget, da er dem Meer sein vorgemessenes Ziel gesetzt, daß die Wasser seinen Befehl nicht überschreiten, da er die Gründe der Erden mit Gesetzen beschränkt: da war ich bey ihm der Baumeister, und ich war Tag für Tag die Augenlust bey ihm: und spielte vor ihm allezeit, und ich spielte auf dem bewohnten Platz seiner Erde: und meine Augenlust waren die Menschenkinder.

III.

Gott hat auch seine zukünftige Offenbarung im Fleisch zuvor gesehen, und hat auch seine künftige irdische Menschheit zum Schauplatz seiner Herrlichkeit und zum Thron seiner Offenbarung von Ewigkeit bestimmt, jedoch mit dem Vorsatz: dieselbe durch

durch die tiefste Erniedrigung zur höchsten Erhöhung zu führen.

Beweis: Col. I, 18-20. Und er selbst ist das Haupt des Leibes, nemlich der Gemeine, welcher ist der Anfang, der Erstgebohrne aus den Todten, damit er (auch nach seiner irdischen in der Zeit anzunehmenden Menschheit unter allen geschaffenen Dingen) den Vorzug bekäme: diereil es sein Wohlgefallen ist, daß in ihm alle Fülle (der Gottheit leibhaftig) wohnte. Und daß er durch ihn verfühnete alles gegen sich, da er eine Vereinigung und Zusammenfassung aller Dinge, die auf der Erden und in den Himmeln sind, durch das Blut seines Kreuzes gestiftet. Eph. I, 10. Da er nach dem Vorsatz Gottes um das ganze Schöpfungs-All den Tod schmecken mußte. Hebr. 2, 9. als das Lämmlein, das sich hat schlachten lassen; in dessen Lebensbuch die Namen der Erstlinge geschrieben sind von der Stellung der Welt an. Offenb. 13, 8. als derjenige, der durch bestimmten Rath und vorgängige Erkenntniß Gottes zum Kreuz, Tod, Auferstehung und Herrschaft über alles von Gott

her

hergegeben war. Apg. 2, 28. Ohne diesen wunderbaren Weg der Erhöhung des Menschensohns hätte sich Gott nicht nach allen seinen Tieffen, und nach allem Reichthum seiner Erbarmung und Macht, erfahrungsmäßig und Stufenweis offenbaren können.

Den ganzen Lauf Jesu nach seiner irdischen Menschheit, ordnete Gott in seinem Herzen von Ewigkeit. Seine Fleischwerdung mußte zu solcher Zeit geschehen, da das Wort Gottes auf das äufferste verkehrt war, da man durch so viele Hindernisse des unglaublichen Übels, der falschgelehrten und der unerleuchteten Frommen durchzubrechen hatte. Sein Suchen im Wort, sein heroischer Glaube an das Wort, da er Wahrheiten in dem Wort Gottes fand und glaubte, welche wider allen Sinn der gewöhnlichen Sätze waren: Sein Gehorsam, Vertrauen und Warten auf Gott unter allem Leiden, Sein Kreuz und Tod, den er im tiefsten Glaubens-Gehorsam über sich nahm, die Stufenweise Erfüllung seiner irdischen Menschheit mit aller Gottheitsfülle, der Ausfluß seiner Auferstehungskräfte in seine Glieder

der und durch solche in alle Geschöpfe, stand so klar in der Anordnung seines Wegs vor den Zeiten der Welt vor den Augen Gottes, als wir uns selber und andere neben uns mit Augen sehen. Dann was Gott in dem Wohlgefallen seines Willens in der Ferne siehet, das ist ihm so nahe als uns der heutige Tag, Apg. 15, 18. und ist vor ihm nicht nur ein leeres Gedankenbild. Was Gott mit Wohlgefallen sich vorstellt, das empfängt durch das Wohlgefallen des Willens Gottes im Vorsatz und Wort ein geistliches Wesen und eine Wirklichkeit. In sofern möchte also die himmlische Menschheit ein Blick auf die künftig zu verklärende irdische, oder Fleisches-Menschheit bereits ihren sichtbaren Anfang schon damals bekommen haben, Joh. 3, 10. und Joh. 17, 5. Diese himmlische Menschheit kam also in der Fülle der Zeit wirklich vom Himmel herab, als das ewige Wort und als das ewige Leben, das bey dem Vater war: und nahm die Hütte des menschlichen Fleisches an, wodurch seine Herrlichkeit eine Weile verdeckt war, (wie Gott bey Aufrichtung der Stiftshütte sprach: Ich will im Dunkeln wohnen, 1 Kdn. 8, 12. 2 Chron.

2 Chron. 6, 1.) und setzte den Weg zur Erhöhung der angenommenen Fleisches = Menschheit in der Person Jesu von Nazareth im Glauben ans Wort durch, wie ihn Gott von Ewigkeit gesehen, und ihn durch Bilder, Worte und Beyspiele, absonderlich durch die Stiftshütte 2 Mos. 26. Ps. 78, 60. verglichen Joh. 1, 14. Hebr. 10, 20. im alten Bunde hatte abzeichnen lassen: biß er als der Sohn des Vaters, durch welchen der Vater alles mit seiner Herrlichkeit erfüllen will, durch die Auferstehung und Himmelfahrt dargestellt und kund gemacht worden: da er am Tage der Erhöhung seiner irdischen Fleisches = Menschheit auf den Thron Gottes, vor allen Engeln zu ihm sprach: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. In diesem Blick konnte Jesus vor seinem Leiden sagen: Verkläre mich Vater mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war. Er war der geoffenbarte Gott von Anfang; Er wurde aber in der Fülle der Zeit als ein solcher durch die Verklärung seines Fleisches erst offenbar, da solches zum Thron der Gottheit und Schauplatz seiner Herrlichkeit erhöht wurde. Nun wohnet Gott in Christo

sto unserm Herrn, und will von da aus alles mit seiner Herrlichkeit erfüllen: Und ein Geschöpf und der Schöpfer der Geschöpfe ist in der Person Jesu eine einige Person.

Dieses alles scheint Paulus vor Augen gehabt zu haben, wann er Gott, Eph. 1, 3. wohlbedächtig, den Gott unsers Herrn Jesu Christi, den Vater unsers Herrn Jesu Christi, und im 17. v. weiter den Gott unseres Herrn Jesu Christi und Vater der Herrlichkeit nennt.

Was also Gott an Jesu gethan hat, von seiner menschlichen Geburt an, durch seinen ganzen Lauf, wie er sich in seiner allerhöchsten Schwachheit als sein Gott und Vater und als die überschwengliche Größe der Kraft bewiesen, da er ihn von den Todten auferweckt und zur Rechten der Majestät über alle Werke seiner Hände gesetzt, das sind lauter Offenbarungen Gottes. Christi Leben im Himmel, wie auch sein künftiges offenbares Königreich, das er in Gemeinschaft der Auserwählten verwalten wird, gehet allein auf jenen großen Zweck, daß er alles erfülle, und alles unter sich als das einzige

F

ge

ge Haupt versammle, bis alles in allen mit der Herrlichkeit Gottes erfüllet ist. Eph. 1, 10. 23. 1 Cor. 15, 28. Eph. 3, 18. 19. Gottes allerhöchste Liebe, Macht, Freundlichkeit, Weisheit, Heiligkeit, Wahrheit und ewige Güte wäre uns verborgen geblieben, wann Jesus nicht durch sein Exempel, Wandel und Lehre, besonders durch seine Liebe gegen seine Schaafe bis in den Tod, den Vater geoffenbaret hätte, und er wird ihn, den unbekanntten Gott und Vater, noch ferner durch seine Geistes-Wirkungen und Erneurungs-Kräfte an allen Menschen und Geschöpfen künftig offenbaren, auf daß sein Name geheiligt werde, und sein Königreich und vöilige Offenbarung zu uns komme.

IV.

Gleichwie der Sohn das vollständigste Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist, eben so sind die Schöpfungs-Werke in ihrem ganzen Umfang abgetheilte Abbildungen des Sohnes Gottes, und gehören zur faßlichen Darstellung der Herrlichkeit des Sohnes: machen auch in ihrer künftigen Er-

Erneuerung und Zusammenordnung unter ein Haupt, den Leib, oder die sichtbare Darstellung des Vaters und des Sohnes im künftigen Königreich der Himmel, aus.

Aus Gott sind alle Dinge: Röm. II, 36. jedoch nicht unmittelbar, sondern durch den Sohn. Im Sohn, dem Anfang der Schöpfung Off. 3. und Ebenbild des unsichtbaren Gottes, sind alle Dinge im Plan der Weisheit Gottes als ein einiges Ganzes und zusammengeordnet gewesen Col. I, 17. Die Welt ist also nicht aus einem eigentlichen Nichts gemacht: aus nichts wird nichts: in der Herrlichkeit Gottes, oder in der sichtbaren Offenbarung Gottes im Sohn, oder vielmehr im Raum seiner Offenbarung liegt der Grundstoff zur Schöpfung, nemlich die himmlische Elemente des Feuers und Wassers, ohne welche keine sichtbare Offenbarung Gottes möglich gewesen wäre, waren der Anfang zur Schöpfung. Die sichtbare Dinge sind aus ungesesehenen, nicht scheinenden Dingen entstanden. Hebr. II, 3. Das unübersehbliche und un-

ausdenkliche Schöpfungs-All ist der große Wirkungskreis, oder der Leib und das Kleid des Sohnes und folglich auch des Vaters, welches dem unsichtbaren Grundstoff nach mit dem Sohn gleich ewig ist. Es ist nicht Gott, sondern das Kleid und Haus des unsichtbaren Gottes, der große Schauplatz der Herrlichkeit des Sohnes und des Vaters, da Gott das belebende und bewirkende, die Schöpfungswerke aber das belebte und bewirkte sind: Paulus sagt Röm. I, 20. Gottes Unsichtbarkeiten werden gesehen an den Werken der Schöpfung: Auf diese Weise will sich Gott betasten und finden lassen, dann er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns: In ihm leben wir, in ihm bewegen wir uns, in ihm sind wir: Apg. 17, 27. 28. Er ist ausser, und vor seiner Offenbarung ohne allen Raum, Zeit und Ort zu gedenken: als Erstgeborner alles Geschöpfes oder als geoffenbarter Gott in geschöpflicher Art und Gestalt aber wohnet er in dem unendlichen Raum Himmels und der Erden, in allen Menschen, Engeln und Geschöpfen, in jedem nach seiner Art: und Paulus sagt ins besondere von den Menschen:

Wir

Wir sind göttlichen Geschlechts. Die Menschen insbesondere hat er zu Tempeln des lebendigen Gottes, in denen er wohnen und wandeln will, zu Gefäßen seiner Kraft, zu Gefäßen des ewigen Lebens, durch welche er die übrige Geschöpfe zu höheren Stufen der Herrlichkeit erheben will, zu einer Behausung Gottes im Geist, zu Gliedern Jesu Christi, in welchem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet, bestimmt. Durch die Schöpfung sind die unendliche Lebenskräfte, die verborgene Lieblichkeiten und Schönheiten des Sohnes, in viel tausend Arten und Abwechslungen, an das Licht gesetzt worden, und ein jeder verständiger Geist ist ein kleiner Gott, der einen Abgrund von verborgenen Vollkommenheiten in sich liegen hat, welche er eben so, wie Gott, an das Licht zu bringen und seine Herrlichkeit zu offenbaren, bemühet ist, wann er anders durch den Geist des allgemeinen Hauptes die wahre Erleuchtung, und die rechte Richtung seiner Begierden und Triebe, aus der guten Botschaft und erdffnetem Geheimniß Gottes, gefunden hat.

Wann das Schöpfungs-All in der rechten
 Zusammenordnung unter den Sohn, als dem
 Haupt der Schöpfung bestanden wäre, so wä-
 re solches der wirkliche Himmel: eine Ers-
 quickungsvolle Anschauung und Genuß Gottes.
 Gott hat aber eine Trennung der Geister zuge-
 lassen, damit er durch nach und nach geschehen-
 de Hervorbringung des Lichts aus der Finsterniß,
 allen Reichthum seiner Gnade und
 Macht in Christo Jesu erzeigen könne, und die
 geistliche Natur der unsichtbaren Welt desto
 maßvoller und lebhafter, auch sein Lob, Er-
 kenntniß und Genuß desto volliger, deutlicher
 und auseinander gesetzter werde. Die Mög-
 lichkeit zum Fall des Engel = Fürsten und der
 Trennung vom Haupt war der eigene Wir-
 kungskreis, den jeder erschaffener Geist als ein
 Ebenbild des Vaters und des Sohnes hatte,
 nemlich der freye Wille. Das allgemeine
 Haupt aller dieser eigenen Wirkungs-Sphären
 war der Sohn Gottes. Ein Theil des Gan-
 zen, trennte sich vom Haupt ab, und verlor
 also den Einfluß aus dem Haupt. Eine gan-
 ze Welt, welche diesem Geist zu seinem freyen
 Wirkungskreis untergeben war, wurde durch
 die

die Trennung ihres Hauptes vom allgemeinen Haupt, mit Finsterniß bedeckt, indem sie durch die Trennung ihres Fürsten vom Haupt, keinen Einfluß aus der Quelle des Lichts mehr hatten. Das ganze Schöpfungs=All litte in so fern dadurch, weil die vollständige Zusammenordnung des Ganzen, durch Trennung eines beträchtlichen Theils des Ganzen, zerrissen wurde: wann ein Glied leidet, so leiden auch die andere, jedes nach seiner Art. Da nun in den übrigen großen untergeordneten Häuptern des Schöpfungs=Alls, nemlich bey den Engeln, noch eine große göttliche Liebe herrschte, kraft welcher sie die Unglückseligen nicht gleichgültig ansehen konnten, und doch keinen Weg zur Wiedervereinigung mit dem Ganzen für sie sahen. Und noch mehr: da der Wachsthum des Ganzen und die weitere Offenbarungen Gottes einen Aufenthalt bekommen zu haben schienen: auch, weil sich Gott um der erhobenen Finsterniß eines Theils seiner Geschöpfe willen, sich auf eine Zeitlang zurückziehen mußte, und nicht frey in seiner angefangenen Offenbarung fortfahren konnte: Endlich aber auch, weil sie an denen abgefallenen Engeln Feinde bekom-

men haben, welche auf Eroberungen ihrer eigenen noch gut beschaffener Sphären ausgiengen: So ist aus all diesem leicht zu schließen, daß ihr Zustand in Ansehung ihrer vorigen Ruhe, bey all ihrer Seligkeit, eine mächtige Veränderung erlitten habe, und sie es um so mehr freuen mußte, da sie aus der guten Botschaft Gottes an die Menschen, ein Licht bekamen, in welchem sie die Wunderanstalten Gottes erblickten, nach welchen Gott durch die Verkörperung des Fleisches Jesu eine Wiedervereinigung aller Dinge, die in den Himmeln und auf Erden sind, gestiftet, und nach und nach verstehen lernten: wie Jesus um das ganze All, Gott allein ausgenommen, den Tod geschmecket, Hebr. 2, 9. und es also an dem seye, daß alles, beedes das in den Himmeln, und das auf der Erden ist, in Christo wieder zusammengefaßt werde, Eph. 1, 10. Ferner wie das Haupt der Menschen deswegen über alle Himmel gefahren seye, auf daß er wieder alles erfülle, Eph. 4, 10. folglich alles Knie deren im Himmel und deren auf Erden und deren unter der Erden sich im Namen Jesu beugen, und alle Zunge bekennen werde: Daß **HERR**
sey

sey Jesus Christus, zur Herrlichkeit Gottes
des Vaters, Phil. 2, 10. 11. und also alles,
Gott allein ausgenommen, ihrem ersten rech-
mäßigen Haupt wieder unterthan werden solle,
auf daß Gott durch den Sohn alles in allen
seye. I Cor. 15, 28.

Allem Ansehen nach, ist die Schöpfung,
welche Moses beschreibet, aus dem Schutt
und Stoff der ersten verfinsterten Engelwelt
gemacht, und des ersten Menschen Fall durch
die neu geoffenbarten Gnadenanstalten, der
ganzen Welt Reichthum worden, eben so,
wie der Juden Fall der Heiden Reichthum
war. Röm. 11, 12. und I Mos. 1, 1. scheint
also die erste, und der zweyte Vers, den An-
fang der zweyten Schöpfung anzuzeigen. Jetzt
siehet freylich noch die Welt einem dden Gar-
ten gleich, der verwildet und mit Dornen be-
wachsen ist, wo Zerstörung, Unruhe, Kums-
mer, Mangel, Elend, und kein wahres Ver-
gnügen zu finden ist: jedoch seufzet der uns-
terbliche Geist in dem groben Fleisch aller Ge-
schöpfe nach Erlösung von dem Dienst der Ei-
selkeit, und wartet auf die Entdeckung der

Söhne Gottes: Und auch wir selbst, die wir des Geistes Erstlinge haben, sehnen uns zugleich mit ihnen nach unserer Sohnschaft, und erwarten unsere Auferstehung. Röm. 8, 9=23. Dann Gott will nichts von sich, dem höchsten Gut, nach eines jeden Geschöpf's Maas und Theil unerfüllt lassen, Eph. 1, 23. Dieses fühlet das Geschöpf, und seufzet nach dem Ziel seiner Bestimmung.

V.

Gott hat in seinem einmal festgesetzten Plan seiner Offenbarung und Mittheilung, gewisse Ordnungen nach seinem freyen Wohlgefallen gemacht: so wohl in Ansehung der Zeit, als des Maases der Erfüllung oder Mittheilung.

1. Gott hat die Menschheit Jesu von Ewigkeit, im Vorsatz, und alsdann auch wirklich in der Zeit, am ersten, und ganz und gar, mit all seiner Herrlichkeit erfüllt. Col. 2, 9. weswegen er der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi heis't, im völligsten Verstand. Eph. 1, 3.

2. Aus

2. Aus den Menschen hat Gott eine gewisse Anzahl zu Brüdern des Erstgebohrnen verordnet, welche seinem Ebenbild ähnlich werden, und seine Glieder und ersten Wirkungskreis abgeben sollen. Diese sind das Eigenthum und der Leib des Hauptes, Eph. 1, 5. II. 23. welche zunächst nach Christo in Ansehung der Zeit, und im größten Maaß unter allen Geschöpfen, von Gott, durch Christum erfüllt werden, wann sie zum Stand der Ebnung gelangen, zu welchem sie verordnet sind. Eph. 1, 5. Sie sind und werden Erben Gottes und Miterben Christi. Röm. 8, 17. Offenb. 21, 7.

3. Auf die Erstgebohrne folgen ihre Brüder: die noch im Buch des Lebens aufgeschrieben stehen, welche in der Zeit zu keinem vollen Maaß des Geistes aufgereifet sind, und wegen dem Anfang des Lebens aus Christo, das noch in sie in der Zeit gepflanzt worden, nicht in das Feuer des 2ten Todes fallen, Offenb. 20, 5. 15. sondern als Durstige vom Lebenswasser umsonst getränkt werden. Offenb. 21, 6.

4. Dara

4. Darnach das Ende, wann der Sohn sein Königreich dem Vater übergeben wird. 1 Cor. 15, 24 = 28. Christi und der Auserwählten Königreich wird aber so lange währen, bis daß Alle Feinde Gottes zum Schemel der Füße Jesu geleyet sind. Ebr. 10, 13.

VI.

Gott hat auch in Pflanzung der Gemeine, oder der Erstlingen, gewisse Ordnungen nach seinem freyen Wohlgefallen sich vorgesezt.

Das Jüdische Volk hat er aus allen Völkern herausgelesen und verordnet zu Brüdern des Erstgebohrnen. Aber auch selbst aus diesem Volk noch eine besondere Auswahl gemacht; Denn es sind nicht alle Israeliter, die von Israel sind. Röm. 9, 6. Ob ihnen schon die Kindtschaft und die Herrlichkeit, der Bund, das Gesetz, der Gottesdienst und die Verheißung gehört. Röm. 9, 4. Eben so hat Gott auch aus den übrigen Völkern eine Auswahl als Erstlinge der übrigen heraus gelesen, um sich in ihnen zu verherrlichen. Wie Paulus Eph. 3, 6.

6. sagt: Das sey das Geheimniß, über welchem er leyde, daß die Völker Miterben mit den Juden seyen.

Und dieses in Ansehung verschiedener Landschaften, Orten und Zeiten. Die Glaubige Epheser und Colosser aus den Heyden waren dergleichen Beyspiele: Zu Ephesus und Colossen sind nicht alle als Erstlinge außergewählt gewesen: Es ist kein Ort, das nicht auch seine Unglaubige, viele oder wenige unter sich hat; da allezeit die Unglaubige zur Glaubens-Übung und Vollendung der Erwählten das ihrige mit beytragen müssen. Und so ist es noch heutigen Tages, da die Schaar der Außergewählten aus den Völkern noch gesammelt und gepflanzt wird: Da hat Gott in manchem Land, Stadt, Ort und Haus seine besondere Zahl der Außergewählten, welche er verordnet hat zur Sohnschaft, zu Brüdern des Erstgebohrnen, an welchen er den überfließenden Reichthum seiner Gnade und Macht erzeiget, in welchen er seinen Sohn und in demselben sich selbst offenbaret, und sich also zu erkennen, zu genießen und

und zu schmecken giebt: bis die gefetzte Zahl der
Erfülingen aus den Büchern erfüllet ist. Und
endlich die Reihe wieder an das ganze Israël
kommt, und so dann das ganze menschliche
Geschlecht aus den Todten lebendig wird.

Röm. 11, 15. 24. 26. I Cor. 15, 22.

Röm. 5, 18. 21. c. 11,

32. 36.



Sol

Folgender Aufsatz von Herrn Klemm, H. in W. ist dem Verfasser unvermuthet in die Hände gefallen, und wird hier wegen seines vortreflichen und lehrreichen Inhalts mitgetheilt.

III.

Die große Schöpfungsleiter:

Von dem

Staub bis zum Thronengel.

Im Bezug auf das Geheimniß des Willens Gottes Eph. I, 9. IO. 20 = 23.

Wir haben in den vorhergehenden Stunden vernommen, was Gott von Ewigkeit her sich vor einen unvergleichlichen, aber dabey erstaunlichen Plan zur Erschaffung der Welt gemacht, und der Ewige Sohn nach seiner unerschöpflichen Weisheit für einen Grundriß vorgelegt hat.

be,

be, nach welchem der Bau der Welt gemacht werden sollte.

Wie aber ein Plan und Grundriß von einem noch so prächtigen Gebäu doch noch nicht der Bau selbst ist; sondern derselbige erst darnach ausgeführt werden muß: so müssen wir nun weiter gehen und lernen, wie Gott diesen grossen Plan ausgeführt hat.

Der Anfang zu dieser grossen Ausführung geschah in der Schöpfung der Welt, welche uns Moses, in seinem ersten Buche sehr kurz, aber doch dabey mahlerisch beschreibet.

In der Schöpfung ist der unsichtbare Gott aus seinem unzugänglichen Licht herausgetreten, und hat sich und seine grosse Eigenschaften auf gewisse Art sichtbar gemacht, damit der höchste Endzweck seines Vorsatzes, die Ehre seines Namens erreicht werde &c.

Die Schöpfung oder alle Geschöpfe zusammen sind gleichsam ein grosses Buch, darinn alle und jede Dinge so viele Buchstaben und Worte sind, die uns den Unsichtbaren Ewigen beschreiben. Je mehr einer sich im Lesen dieses Buches

Buches übt, je geschickter einer darinn buchstabieren kann, desto mehr erkennt er seinen Schöpfer, bewundert, ehrt, lobt und liebet Ihn.

Ich wollte euch gern auch jezt darinn vorbuchstabieren, allein ich habe dazu eine andere Zeit ausgesetzt, darinnen wir auf dem Feld unter dem weiten Dache unsers grossen Vaters die Buchstaben dieses Buches in grösserer Menge und schönerer Klarheit um uns herumliegen sehen. (Und ich muß es euch gestehen, ich bin eben so gerne Pfarrer der Natur unter euch, als Pfarrer der Gnade.)

Sezo wollen wir nur sehen, wie die ganze Schöpfung in den grossen Plan des Geheimnisses Gottes und Christi, und also des Vorsatzes der Ewigkeit hinein gehdre? Daß Gott der Vater die Welt erschaffen, das wissen wir alle.

Aber daran denkt man nicht, und wenige überlegen es, von was für grossen und höchsten wichtigen Folgen es sey, daß das Ewige Wort, der Sohn des Ewigen, Christus die Welt erschaffen, welches uns Johannes, Joh. I, I, und Paulus, Col. I, 16. lehren.

Alle Dinge sind durch das Wort gemacht, sagt jener, und ohne dasselbige ist nichts (nicht ein einiges) gemacht, was gemacht ist. Es ist also vom Sonnenstäubgen an bis zur Sonne, vom Wärmgen an bis zum Erzengel nichts ohne das Ewige Wort gemacht.

Allein nun fragt sichs

- I. Wie hat der Vater geschaffen? Wie das Wort?
- II. Was nützt es mich denn, wenn ich weiß, daß auch das Wort die Welt erschaffen hat?

Zuvörderst wollen wir jene Frage erörtern, und dann die unvergleichlichen Früchte dieser erhabenen Johanneschen Lehre und Erkenntniß einsammeln.

Hat etwa der Vater das Wort bey der Schöpfung der Welt als ein Werkzeug gebraucht, wie der Baumeister Werkzeuge nöthig hat, um einen Bau nach dem Plan seines Grundrisses auszuführen.

Das sey ferne so zu denken! sollte des Ewigen Ewiger Sohn, in den der Vater seine
Natur

Natur von Ewigkeit her ergossen, nicht auch die göttliche Macht Welten zu schaffen empfangen haben? Diese göttliche Kraft, diese unbegreifliche Macht ist dem Worte mitgetheilet worden, dem Nun Fleisch gewordenen Worte.

Es ist Gott! Und wie kann Gott nur ein Werkzeug seyn? Wie hat aber der Vater? Wie hat das Wort erschaffen? Es ist kein Vorwitz, dieser Sache weiter nachzudenken, da uns die Schriftsprache selbst darauf lenket: Wir wollen die Sache untersuchen. Der Sohn Gottes heißt das Wort, besonders wann von seiner Schöpfers = Macht geredet wird.

Wenn nun in der uralten Mosaischen Schöpfungs = Geschichte erzehlet wird, 3. Ex. Gott sprach: es werde Licht: so finden wir hier auch nach der Lehre der alten jüdischen Weisen beyde den Vater und Sohn in dem Schöpfungs = werk beysammen. Denn Gott (der Vater) sprach (durchs Wort)

Die Natur und Beschaffenheit eines Wortes oder einer Rede wird uns bey einer kleinen Untersuchung dieß Geheimniß noch mehr entwisckeln.

Die Seele ist an und für sich unsichtbar, und kann das, was in ihr fürgeheth, andern nicht mittheilen, als durch die Rede oder durch Worte. Wann aber ein Mensch redet, was er denkt, so wird seine sonst unsichtbare Seele andern gleichsam sichtbar. So hat nun zu erst das Wort, der Sohn Gottes, dem Vater einen Plan, Grundriß und Muster der künftigen Welt vorgelegt: Der Vater beschloß, denselbigen auszuführen, und alle seine Herrlichkeit und Güte sichtbar darzustellen.

Und durchs Sprechen, durch das Wort hat Er das wirklich gethan. Was Gott spricht, ist nicht nur ein Schall, wie bey uns, sondern Er spricht Sachen. Da der Vater also so durch das Wort sprach, so entstanden die Welten. Das Wort hat also, was in Gottes Tiefen verborgen lag, sichtbar darge stellt.

Die alten Weisen unter den Juden stellen diese sonst tiefe Sache unter einer vierfachen Entwicklung der Welt vor; Sie hießen die erste die Azyratische Welt, das ist: die Welt in und bey Gott, das heißt die Welt im Grundriß, oder

oder das Original, davon hernach die sichtbare Welt eine Copie oder Contrefait ist.

Auf diese folgt die Briatische Welt, in welcher Gott die Elemente erschaffen, oder die Bau = Materialien zu diesem erstaunlichen Gebäu. Auf diese kam die dritte Entwicklung, die sie die Jeziratische Welt nennen, in welcher alles eine Gestalt bekommen, wozu in der Astartischen Welt die Auszierung und Harmonie und Zusammenordnung des Ganzen gekommen.

Weil Gott sich in seinem Worte selbst einem Töpfer vergleicht, so ist es uns wohl erlaubt, dieß Gleichniß auch hier zu gebrauchen.

Zuerst nimmt sich der Töpfer für, was er für Geschirre machen wolle; hernach siehet er sich um Thon um, Geschirre daraus zu machen; alsdenn bildet er daraus seine Töpfe, und endlich rüstet er sie aus, daß sie brauchbar sind.

Gott hat also alles beschlossen, und der Sohn Gottes sprach es aus. Darum heißt er das Wort.

Was nuzet es aber nun, daß ich weiß, daß das Wort die Welt erschaffen? Es ist der Grund von vielem in der grossen Haushaltung Gottes.

Wir sehen daraus

I.) das uralte und gegründete Recht des Sohnes Gottes, Herr über die ganze Schöpfung zu seyn. Alles bestehet in ihm, das Sichtbare und das Unsichtbare. Er ist der Herr des Sandkorns und der Sonnen, des Wurms und des Thron = Engels. Er stehet gleichsam oben auf der unsichtbaren Leiter der Geschöpfe, und alles lebet durch Ihn. So weit denkt man unter Christen selten, sondern man glaubt, Jesus sey unser Herr, weil er uns erlöset und mit seinem Blute zu seinem Eigenthum erkaufte habe. Aber diesen Anspruch hat er an dich und mich schon von der Schöpfung her; dann Ihn haben wir es zu danken, daß wir sind, daß wir Menschen sind. Siehe von dem höchsten Himmel bis in die tiefste Tiefe, schaue im Geist durch die ganze Schöpfung, was siehest du? Nichts als das weite Gebiet des Sohnes Gottes: Dann durch Ihn hat alles sein Wesen, und ist erschaffen.

Allein

Allein Er ist

2.) im höchsten Verstand unser Herr. Er ist es nicht nur, wie ein Fürst ein Herr seiner Unterthanen ist. Da kommt es auf eine einmächtige Bewilligung und Huldigung an, dem Fürsten zu dienen.

Allein der Fürst kann, wenn er Gehorsam von seinen Unterthanen fordert, sich auf Nichts berufen, als auf die Einwilligung seiner Unterthanen. Er kann nicht sagen: Ich habe euch Leib und Seele, Leben und Vermögen gegeben, daher kann ich mit Recht alles von euch fordern.

Diß aber kann ich von dem Sohn Gottes sagen: Er ist euer Herr, ehe ihr eure Bewilligung dazu gabet oder geben könntet. Er ist euer Herr, weil er euch erschaffen, weil er euch in seinem ewigen Plan bezeichnet, Euer Herr, weil er Leben und Odem, Seele, Leib und Leben euch gegeben, weil er es ist, durch dessen Aufsehen das Blut in euren Adern rollt, durch dessen Kraft ihr denken, schließen, wollen und reden könntet.

Der Herrenlose Löwe, der keinen König unter den Menschen erkennt, die Schlange in dem entferntesten Wüsten, die Erd-Pole, die noch kein Mensch durchwandelt hat, die Wohnungen der Engel sind sein, seine Gebiete. Warum? Er hat alles erschaffen. Ohne Ihn wären sie nicht.

Allein dieß ist noch nicht genug. Wir sehen auch schon in diesem uralten Recht des Sohnes Gottes an die Geschöpfe, den ganzen Grund der Erlösung.

3. Welcher König bauet sich einen Pallast, und läßt einen Feind sich ungerochen daran etwas verderben? Ihr könnet alle Gebiete der Schöpfung als einen großen Pallast ansehen, welchen sich der Sohn Gottes erbauet hat, um alle seine Güte und Herrlichkeit darinn und daran zu zeigen.

Satan verderbte an demselben nach der in dem Plan Gottes schon bemerkten Zulassung, einen schönen Theil, die Erde und ihre Bewohner.

Dieß läßt ihm nun der Sohn Gottes nicht nur nicht ungestraft hingehen, sondern Er will auch,

auch, Er kann, Er wird, ja es geziemet dem, durch welchen alle Dinge sind, die vom Satan eingeschlagene Miegelwand (daß ich so sage) an seinem Pallast wieder vollkommen herzustellen, wie sie ursprünglich war, und mit dem Ganzen wieder harmonisch zu machen, von dem sie durch Satans List abgerissen worden war. Sehet nun, o Seelen, den tiefen Grund der Erlösung. Es war schon vor mehr als 5000. Jahren bey der Schöpfung darauf angesehen, daß durch den, durch welchen alle Dinge geschaffen sind, auch alles wieder versöhnet werden sollte.

Es ist wahr, ein irdischer König muß manchmal etwas dahinten lassen, was ihm ein Stärkerer abgenommen.

Allein unser Herr hat durch die Schöpfung schon genug gezeigt, daß er mit seiner Macht über alle feindliche Kräfte, die sich ihm widersetzen, weit hinaus reiche. Wer dieß einfiehet, dem predigen auch die Werke der Schöpfung, die seine Allmacht reden, die Gewißheit seiner Erlösung.

Wie aber Christus durch die Schöpfung ein Recht bekommen, sich seiner gefallenen Geschöpfe anzunehmen, so zeigt eben diese Schöpfung

4.) den allgemeinen Umfang der Erlösung. Ohne ihn ist nicht ein einiges gemacht, das gemacht ist. Nicht ein einiges wird er also auch dahinten lassen.

Es würde ihm etwas an seiner Ehre abgehen, wenn auch nur ein einiges im Elend und unter dem Fluch zurückbliebe. Wir müssen das Alles, womit Paulus so oft mit weiten Herzen triumphiret, nach dem Fall lassen, wie es vor demselben war. Alles war Sein; denn Er hat es sich erschaffen; Einiges raubte ihm Satan. Aber dieser ist dem ewigen Sohne nicht stark genug, zu behaupten, was er an sich gerissen. Er wird also nicht ruhen, bis Alles wieder Sein seyn wird, wie es vorhin war.

Sehet nun hieraus den großen Nutzen dieser Erkenntniß von der Schöpfung, die dem Sohne Gottes in der Heil. Schrift aus so tiefen Gründen zugeeignet wird.

Nun

Nun laßt uns aber einen kleinen Blick in diesen großen Pallast, den Sich Gott zur Verherrlichung seines Namens erbauet hat, hinein thun. Erwartet aber diesmal keine Anleitung von mir, das große Buch der Natur zu lesen.

Dies wollen wir auf dem Felde thun, wenn wir unter dem großen Dach unsers himmlischen Vaters und Königes stehen. Jetzt will ich nur eine kurze Beschreibung und Prospect von diesem herrlichen Gebäude geben.

Es ist ein erstaunlich großes Haus und eines so großen Baumeisters und Königes würdig. Wir sehen nur einen kleinen Theil von diesem unbegreiflich weiten Gebiete der Schöpfung. Wann eine Stuckkugel, von unserer Erde abgeschossen, erst in 25. Jahren in die Sonne käme, wann sie immer mit gleicher Geschwindigkeit fortliefe, wann eben diese Kugel erst in 10000. Jahren in dem uns am nächsten stehenden Fix-Sterne ankäme, wie es die Sternkundiger behaupten: wie groß, wie unbegreiflich groß muß das Gebiet unsers Schöpfers seyn! Wie klein wird in dieser Vergleichung

gleichung unsere Erde, wie klein, wie unmerklich klein, wir Stäublein auf dieser Erde.

Sehet, wie wahr es also ist, wie gegründet, wann Jesaias die Größe unsers Schöpfers c. 40. unter andern so beschreibt, daß in den Augen dieses großen HCNM alle Nationen dieses Erdbodens wie ein Stäublein seyen, das in der Wage hangen bleibe, wie ein Tröpflein, das im Wasseraymer zurück bleibt.

Allein nicht nur die erstaunliche Größe der Schöpfung verdienet unsere Bewunderung, sondern auch die ununterbrochene Reihe der Geschöpfe, die in diesem Gebiete sind, ist ein unwidersprechliches Zeugniß von der unerschöpflichen Weisheit Gottes.

Wir finden keine Lücke von dem Stäubgen bis zu der Sonne der Gerechtigkeit hinauf. Es ist eine Leiter, daran keine Sprosse fehlet. Es ist der Mühe werth, einen Blick durch alle Sprossen hinauf zu thun.

Laßt uns bey der untersten Stufe der Leiter anfangen, bis wir zu dem anbetungswürdig-

digsten Jehovah hinaufsteigen. Wir treffen auf der untersten Stufe den Grundstoff aller Creaturen an, die Elemente: Feuer, Luft, Wasser, Erde, aus deren verschiedener Mischung mit einander die übrigen Creaturen entstehen.

Auf der 2ten Stufe treffen wir schon Erde mit Del, oder einem verborgenen Feuer vermengt an, in Schwefel, Salz, Harzen.

Auf der folgenden Stufe finden wir die Erde mit Schwefel verbunden in den Eingeweiden der Berge zu Gold, Silber, Zinn, Bley, Eisen, oder in ringerer Mischung zu Halbmetallen, nehmlich zu Spießglas, Bismuth, Zink, u. s. w. gemacht.

Hier stehen demnach die Metallen, welche, wenn sie noch nicht ausgezeitiget sind, erst Halbmetalle sind.

Weiter hinauf treffen wir eine Vermischung metallischer Theile mit einer zusammen geslossenen Säure an, welche Vitriol, Alaun, und s. w. heißen.

Dies ist auch die Stelle der Salze, welche bestimmte und beständige Figuren haben, und

und aus Wasser und Erde zusammen gesetzt sind, worinn die metallische Theile das Feuer erregen.

Wasser mit fremden Materien vereinigt, führet uns zu der folgenden Sprosse an dieser Leiter.

Dann da sehen wir die Steine unter als lerley Figuren, Größe, Farben und Festigkeit, Edelsteinen, welche durchsichtig, Kiesel und andere Steine, die undurchsichtig sind.

Hier ist der erste große Gränzort in diesem Reiche: Zwar viele Pracht, Schönheit, Glanz, Dauerhaftigkeit: allein noch keine Spur von Leben, innerer Ordnung und Wachsthum.

Auf diesen Gränzen zwischen Leblosigkeit und innerer Ordnung des Wachsthums stehen die Schiefer und Talksteine, welche in Blätter getheilt sind, und der Asbest, welcher aus Fäden zusammen gesetzt ist. Denn ihr blätterriges und faserichtes Wesen scheinen uns schon den niedrigsten Grad des wachsthumlischen Lebens anzugeben.

Eine

Eine Sprosse weiter hinauf, stehen die steinigste Meerpflanzen, als z. E. die Meers-Messel, Corralen, u. a. m. deren Schwere und äußerliches Ansehen dieselbe ins Steinreich, ihr ästiger Bau, ihre Blüthe und Saamen aber ins Pflanzenreich verweist. Diese Meerpflanzen verbinden in richtigster Ordnung das Steinreich mit dem Pflanzenreich.

Nun steigen wir weiter, und kommen auf eine Sprosse, wo alles anfängt, von innen heraus zu wachsen.

In dem Pflanzenreiche machen die 18 oder 20000. Arten von Pflanzen, eben so viele Sprossen auf dieser Leiter, die alle zu diesem Reich gehören. Alle Geschöpfe in diesem Reich wachsen und leben, allein sie leben in einer vollkommenen Unbeweglichkeit.

Auf der untersten Stufe in dieser Gegend der Leiter stehen die unvollkommene Pflanzen: die Schwämme, der Schimmel auf allem, was in Fäulung gehet, die Baum und Stein-Moose. Dann ohne die Vergrößerungs-Gläser würden wir kaum wissen, daß sie sich wie
die

die übrige Pflanzen durch Saamen fortpflanzen.

Auf diese folgen die vollkommene Pflanzen, welche man in 3 Nationen eintheilen kann; auf der untern Stufe stehet die erste Nation derselben. Kleine Kräuter, die nur ein Jahr leben, und alsdann ihren Nachkommen Platz machen.

Von diesem kommen wir auf das Pflanzens Volk, welches von ansehnlicherer Grösse ist, und mehrere Jahre lebt; dieß sind die Sträucher und Stauden. In diese gränzt das dritte Volk von Riesen-Grösse, das viele Jahre, ja oft viele Jahrhunderte lebt; die Bäume.

In diesem Gebiete der Schöpfung lebt zwar schon alles. Denn es wächst von innen heraus, hat seine Lebenssäfte, vermehrt sich, ist in 2 Geschlechter vertheilt.

Allein man trifft noch keine Empfindung an, keine Bewegung von einem Ort zum andern. Hier scheint also eine nahmhafte Lücke zu seyn zwischen dem Pflanzenreich und dem nun folgenden Thierreich. Hier scheint die Reize

he

He der Geschöpfe unterbrochen, zu seyn. Es scheint aber nur so.

Wir finden hier auf der nächsten Sprosse theils empfindliche Pflanzen, theils Blumen-Polypen. Jene haben Empfindung, denn z. E. *muscipula*, eine Pflanze, welche in America wächst, und Mausfalle genennet wird; streckt ihre Blätter wie Arme aus; so bald eine Fliege sich darauf setzt, so schließen sich dieselbe so vest zusammen, daß die Fliege darinn erdrückt, und ihr Saft ausgepreßt wird. Ist sie ausgesogen, so öfnet sie ihre Blätter zu einem neuen Fang. Diese, die Blumen-Polypen, wachsen zwar wie eine Blume, und bleiben an einem Ort: allein sie nähren sich wie die Thiere.

Eben so giebt es auch Würmer, welche sich durch Zweige vermehren, wie die Pflanzen.

Hier sind wir also ohne einen Sprung zu machen, unvermerkt auf der Grenze des Thierreichs angelanget. Welche Mannigfaltigkeit treffen wir wieder auf diesen

h

Stufe

Stufen an! Welche Spuren der göttlichen Weisheit!

Gleich auf der ersten Stufe in diesem Reich treffen wir ein großes Heer von Zwergen und unmerklich kleinen Geschöpfen an, deren größter Theil man ohne Vergrößerungsgläser nicht sehen kann, und die doch eben so viele, ja oft noch mehrere Gliedmassen haben, als die größte Thiere.

Eben so mannigfaltig ist auch ihre Gestalt. Es giebt Insekten ohne Füße, mit 4, 6, 100, 1000 ja 1500 Füßen.

Man findet mit Füßen ohne Flügel, mit Füßen und Flügeln im Futteral, wie der Hornschredder; Thierlein mit 1, 2 und mehreren Sinnen: Insekten ohne Augen, mit 8 und mehreren Augen, ja mit viel 1000. Augen.

Sie haben fast alle ihre Knochen auswändig, welche ihrem Fleisch und Fibern zur Bestimmung dienen.

In solchen steinigten oder schablichten Bestellungen, die mit dem Thiergen zugleich wachsen,

sen,

fen, findet man Würmer, die in Adhren wohnen, und andere Meerthiere, die man Austern heißt. Ihre Häuser und Bestungen haben die wunderbarste und angenehmste Gestalten. Einige Schaalen sehen einer Trompete, andere einer Schraube, wieder andere einer Bischofsmütze, einem Helm, einer Keule, einer Spinnewebe, einem Kamm gleich, ja es giebt ein Schaal-Thiergen, welches Schiffer, Ruder, Mast und Seeegel zugleich ist. Mit diesen im Meer sich befindlichen Thiergen kommen auf dem Lande die Schnecken überein, die in Häusern wohnen: An die gränzen die Schnecken ohne Schaale, welche nur kriechen und keine Füße haben; an diesen stehen also die Schlangen, welche wie die Würmer und Schnecken kriechen, deren es nicht nur zu Land, sondern auch zur See giebt.

Mit diesen kriechenden Thieren kommen die Fische, welche sich auch ohne Füße fortbewegen, und von einem Ort zum andern kommen, am nächsten überein. Was für eine erstaunliche Mannigfaltigkeit von Geschöpfen, von der Grundel an bis zu dem Wallfisch, von dem

glänzenden Wasser = Insect bis zu dem Meerskraben, den man vor eine große Insel ansieht! Unter dieser großen Menge von Fischen treffen wir einige an, die Flügel haben, und uns also um eine Stufe weiter führen. Wer denkt hier nicht bey den fliegenden Fischen an die folgende Stufe, wo die Vögel stehen? Ehe wir weiter gehen, und zu den fliegenden Stufen aufsteigen, müssen wir noch bemerken, daß hier ein großer Grenzort in der Schöpfung ist.

Bisher haben wir ungemein viele Pracht, Schönheit, Stärke, Leben und Munterkeit bey den Geschöpfen gesehen. Aber bey diesem allen herrschet ein tiefs Stillschweigen; noch keine harmonische Stimme, keine Melodie: Allein in den folgenden Stufen wird es laut, harmonisch; nun bekommen nicht nur die Augen, sondern auch die Ohren eine angenehme Beschäftigung.

Die Wasserthiere verknüpfen sich auf der einen Seite durch die fliegenden Fische mit den Vögeln, auf der andern Seite durch die Wallfische,

fische, die Jungen werfen, und saugen, die Seehunde und andere, mit den vierfüßigen Thieren. Gleich über den fliegenden Fischen stehen die Wasservögel.

Hier sehen wir den Wasserraaben, und andere mit diesem nassen Elemente eben so bekannt als die Fische. Diesen folgen die Zwitter-Vögel, die auf dem Lande und dem Wasser zugleich leben, und auf diese die Landvögel.

Erstaunliche Verschiedenheit auch auf diesen Stufen! Sehet vom Rebhuhn bis zum Geyer hinauf, was vor Stufen der Stärke! vom Colibrit, einem Vögelein, das kaum 18. Gran schwer ist, bis zum Straußen! Welcher Unterschied in der Größe! vom Uhu bis zum Pfauen!

Welche Mannigfaltigkeit der Schönheit! vom Raaben bis zur Nachtigall. Wie unzählig vielerley Stimmen und Melodie! Unter dieser großen Menge von Vögeln, treffen wir einen Straußen an, der Ziegenfüße, eine Fledermauß und fliegendes Eichhorn, die 4 Füße haben,

ben, und also zwischen den Vögeln und 4füßigen Thieren stehen.

Nun laßt uns wieder in das Meer zurück kehren, und da die unterste Stufe der vierfüßigen Thiere auffuchen. Hier treffen wir See- hunde an, deren hintere Füße zusammen gewachsen sind, damit sie zum Schwimmen desto bequemer seyen. Diesen folgt der Seel- we, Seebär, Seeuh, Seealb, das Fluß- pferd, die schon Lungen haben, und nebst den Crocodillen, Schildkroten und andern, eben sowohl auf dem Lande, als im Wasser le- ben.

Ueber diesen stehen die Landthiere. Wel- cher Wuchs? welche Stärke? welche Ge- schwindigkeit ist hier wieder anzutreffen!

Sehet hinauf von dem Sibirischen Mäußen bis zum Elephanten; welcher Unterschied in der Größe, von dem Maulthier bis zum Hirsche; Welche Mannigfaltigkeit der Geschwindigkeit! Von der Mäuß bis zum Löwen; welche Stufen von Stärke!

Nun

Nun ist auf dem ganzen Erdboden der Mensch allein noch übrig.

Aber Welch ein Abstand von den Geschöpfen unter ihm. Hier ist nun vermuthlich eine Lücke! Wie kommen wir von den Thieren auf die Menschen? Nein, die Weisheit, die auf dem Erdboden spielt, ist sich immer gleich geblieben, und hat auch hier keine Lücke gelassen.

Wir finden unter den vierfüßigen Thieren eines, das dem Menschen in dem äußerlichen fast vollkommen ähnlich siehet. Wer denkt wohl hier nicht an den Affen? Ja dieser ist ein grober Entwurf, ein Schattenbild vom Menschen.

Der Mensch allein mit Verstand und Ueberlegung von dem Schöpfer begabt, siehet diese große Leiter von unzähligen Geschöpfen, von dem Element bis zum Affen unter sich.

Er ist ein Spiegel, der die aus allen Geschöpfen, die unter ihm stehen, leuchtende Strahlen der Gottheit, durch sein Lobopfer,

das er dem Schöpfer darlegt, zu dem Thron Jehovah wieder zurück bringt! er ist das Meisterstück der irdischen Schöpfung; der Anbeter des Schöpfers, der Priester der Natur, und eben deswegen der Liebling Gottes.

Aber auch hier, welche Mannigfaltigkeit! von dem kleinen Samoeden bis zu dem Riesen zu Madagascar: in den Gesinnungen? von dem Menschenfresser bis zum Menschenfreund. In der Farbe? von dem schwarzen Africaner bis zum weissen Europäer! in den Verstandeskraften? von dem tummen Wilden bis zum tief sinnigen Engländer! und doch alle zusammen Lieblinge Gottes: ein Lustspiel der Weisheit.

Nun sind wir in der Leiter der Schöpfung mit der Erde, einer unmerklich kleinen Ecke des ganzen Gebiets unsers Schöpfers, erst zu Ende. Was wird es erst in andern Planetenwelten nach unzähligen Stufen, vor Geschöpfen geben!

Was

Was erst in dem himmlischen Universum!
 wo wir Engel, Erzengel, Seraphim, Cherubim,
 Thronen, Fürstenthümer, Herrschaften,
 Gewaltige, antreffen werden.

Wo in himmlischen Reichen die Sonne der
 Gerechtigkeit, als der Erstgebohrne unter den
 Geschöpfen, die Originale der irdischen Schöpfung
 ohne Hülle, beglänzt und regieret, und
 auf der Spitze der Leiter steht, und durch alle
 Stufen hindurch, allen, Licht und Leben mittheilt.

Was werden wir erst da sagen, wann wir
 an dem Ufer der Gottheit durch die Leiter der
 Geschöpfe hinabsehen, und den Ewigen, den
 Jehovah anbeten werden, der die Quelle alles
 Lebens, aller Schönheit, alles Lichts ist,
 und durch den alles ist, und seyn wird, weil
 Er ist, weil Er war, weil Er ewig seyn
 wird!

Nun laßt uns noch einmal einen Blick
 durch die ganze Leiter der Geschöpfe von den
 Elementen an bis zu den himmlischen Reichen
 hinaufthun, und dabey an das denken, was

Paulus uns versichert, daß alles durch Christum und zu Christo erschaffen sey; an das denken, was uns Christus selbst als des Menschen Sohn sagt, daß Ihm der Vater alles übergeben habe.

In was für ein Erstaunen setzt uns diese geoffenbarte Nachricht! Der Sohn Gottes, Jesus Christus, von Maria geboren, ist es, dem der Vater dieses große Reich gebauet. Matth. 26, 64. Apg. 7, 55. Ebr. 2, 5 = 8.

Alle diese unendlich weite Gebiete der Schöpfung sind Sein, sein Eigenthum, schon bey der Schöpfung, ja von Ewigkeit her Ihm bestimmt. Und alle Zungen, von dem Insekt, das in den Corallen lebt, bis zu dem ersten Thron-Engel, müssen noch durch alle Stufen dieser Leiter hindurch ein harmonisches Bekenntniß ablegen, daß Er der HERR sey. Offenb. 5, 13. Nun denke aber weiter, o Mensch! und bete mit innigster Freude diesen großen HERRN des Universums an! Er, der Sohn Gottes, die ewige Weisheit, ist Jesus; Mensch, wie

wie du, worden. In allen diesen weiten und breiten Gebieten der Schöpfung versichert uns dieser HERR selbst: habe Er nirgend keine Lust, als auf dem Erdboden und bey den Menschenkindern. Sprüchw. 8. Diese kleine Ecke seines unbegreiflich großen Gebietes gefällt Ihm am besten. Allda, gleichsam auf einem Stäublein am grösten zu erscheinen, zur ewigen Bewunderung aller Engel.

Wie ein König sich in seinem großen Reich eine Gegend auswählet, wo er sich ein Lustschloß bauet, und sich da so dann am liebsten aufhält, und die Leute selbigen Orts mit den grösten Vorrechten vor allen seinen übrigen Unterthanen begnadiget: eben so hat JESUS CHRISTUS den Erdboden sich aus allen seinen weiten Gebieten in seinem Reiche heraus gewählet, ihn gleichsam zu seinem Lustschloß bestimmt, wo Er sich besonders gerne aufhält, und uns Menschen als seine Lieblinge mit unaussprechlicher Gnade beschenkt.

Glückliche Erde, so klein du bist! weil das Auge des HERRN des Universums ganz besonders auf dich gerichtet ist.

See:

Seelige Erdenbewohner, weil ihr Lieb-
 linge dieses ewigen Sohns seyd! Veret Ihn an!
 Lobet Ihn! Lernet seine Größe kennen, und
 gehorchet seinen Befehlen, die alle auf eure
 ewige Seeligkeit gerichtet sind!

Er ist der HERR!

Hallelujah.



Kurze

Kurze Wiederholung
der Schöpfungs = Leiter.

Elemente.

Feuer, Luft, Wasser, reine Erde.

Erde mit Del.

Schwefel, Salz, Harz ic.

Erde mit Schwefel ic.

Metalle.

Gold. Silber. Kupfer. Zinn.

Bley. Eisen.

Halb-Metalle.

Spießglas.

Wismuth.

Zink. ic.

Metalle mit einer Säure vermischte.

Bitriol.

Allaun.

Salz.

Steine

Steine ohne innre Ordnung.

ohne Figur.

Figurirte.

Mit einer innern Ordnung.

Schiefer.

Talkstein.

Asbest.

Eingang zum Pflanzenreich.

Steinigte Meer = Pflanzen.

Corallen ic.

Pflanzen die allein von innen heraus wachsen.

Unvollkommene.

Trüffel.

Schwämme.

Schimmel.

Baum = und Steinmoose.

Vollkommene Pflanzen,

leben in einer vollkommenen Unbeweglichkeit.

Erstes Volk derselben.

Kleine Kräuter, die nur ein Jahr leben.

Zwey

Zweytes Pflanzen-Volk, von ansehnlicherer Größe.

Sträucher und Stauden leben mehrere Jahre.

Drittes Volk, von Riesengröße.

Bäume, leben viele Jahre, oft viele Jahrhunderte.

Empfindliche Pflanzen.

Sensitiva.

Muscipula.

Blumen-Polypen, ein Thier, das wie eine Blume wächst, meist an einem Orte bleibt, und doch sich nährt wie ein Thier.

Würmer, die sich durch Zweige vermehren, wie die Pflanzen.

Eingang zum Thierreich.

Insecten.

Wahre Zwergen oder Pigmäen unter den Thieren, deren größten Theil man ohne Vergrößerungsglas nicht sehen kann.

Ohne Füße.

Mit 4. 6. 100 = 500. Füßen.

Mit Füßen ohne Flügel.

Mit Füßen und Flügeln.

Mit

Mit Füßen, Flügeln und Futteral.

Ohne Augen.

Mit viel tausend Augen.

Mit Knochen auswendig

und innwendig mit Fleisch und Fiebern versehen.

Wärmer in feinigten oder schaalichten Röhren,

Schaal-Thiere,

Leich-Muschel.

in Gestalt einer

Trompete.

Schraube.

Bischofs-Mütze.

Quadranten.

Helms.

Keule.

Spinnenweb.

Hamm's.

Schiff, da der Schiffer zugleich, Ruder, Mast
und Seegel ist.

Schnecken.

Schnecken ohne Schale.

Friechende Thiere.

Schlangen.

Wasserschlangen.

Fische ohne Blase.

mit

mit Blasen.
 Fliegende Fische.

Bisher ein tiefes Stillschweigen ohne
 Melodie.

Wasser = Vögel.

Wasser = Raabe.

Schwalbe.

Zwitter = Vögel,

die auf dem Lande und im Wasser gleichmäßig
 leben.

Erd = Vögel.

Rebhun.

Geyer.

Colibrit.

Strauß.

Uhu.

Pfau.

Raabe.

Nachtigall.

Fledermaus.

Fliegendes Eichhorn.

Strauß mit Ziegenfüßen.

Wasser = Thiere

die auch auf dem Land leben.

See = Löwe.

3

See =

See-Bär.
 See-Kalb.
 Flußpferd mit Lungen.
 Crocodill.
 Schildkröte.
 Vierfüßige Thiere.
 Hirsche.
 Schweine.
 Ebwe.
 Maus.

Affe.

Ein grober Entwurf vom Menschen.

Mensch.

Das Meisterstück der irdischen Schöpfung, ein
 Anbeter des Schöpfers, Priester der
 Natur.

Lappländischer Zwerg.
 Niese zu Madagascar.
 Menschenfresser.
 Menschenfreund.
 Schwarzer Afrikaner.
 Weißer Europäer.
 Zummer Huron.
 Tieffinniger Engelländer.
 Bis hieher Erde.

Anderer

Andere Planeten Welt.

nach unzähligen Stufen.

Himmliches Univerſum.

Engel.

Erzengel.

Seraphim.

Cherubim.

Thronen.

Fürſtentümer.

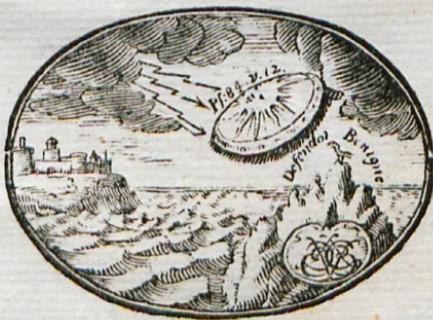
Herrſchaften.

Gewaltige.

Himmliche Reiche.

Sonne der Gerechtigkeit.

JEHOVAH!

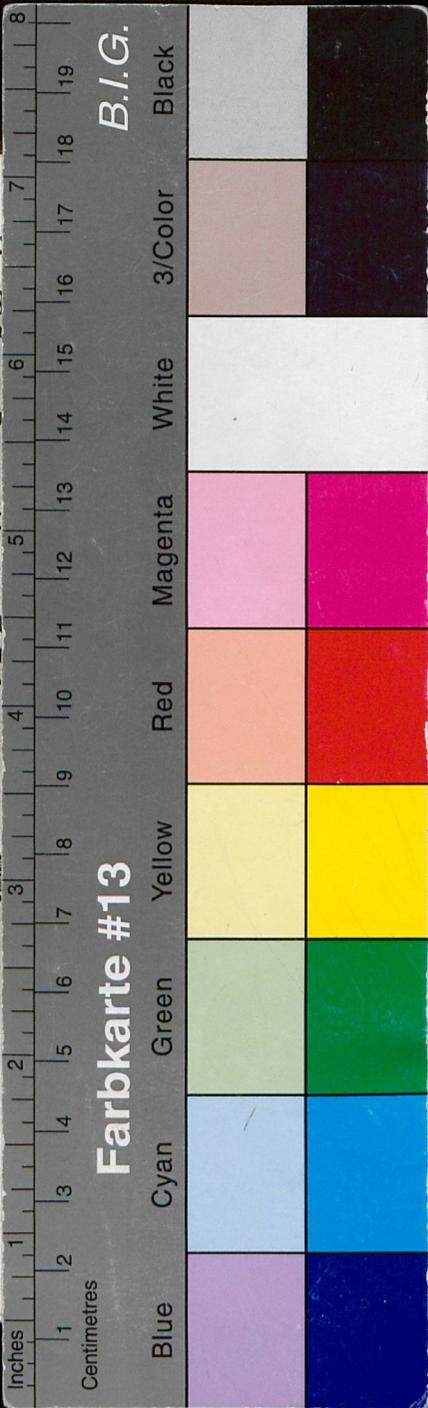


50 B $\frac{13}{48}$

X 2400208

69.





Fingerzeig
zum
Verstand
des
Königreichs
Gottes und Christi;

bestehend :

I. in einer Einleitung
zum Verstand des ersten Capitels des
Briefes an die Epheser.

II. in einem kurzen Lehrbegriff
von dem
Geheimniß des Willens Gottes.

III. in einer Abhandlung
von der Schöpfung und der bewunderns-
würdigen ununterbrochenen Reihē der
Geschöpfe, vom Staub an bis zum
Thron-Engel.



Bei Heinrich Steiner und Compagnie
in Winterthur. 1778.